

atives
 e von 1—4 fl. das Duzent
 Artikel (Artikel de Paris)
 er.
 ger. Wien.
 afie 53.
 mif gratis. 6—8
fl. 30 kr.
 Exporthaus
 en Puttinia-Metall eine ganze
 en folgenden Gegenständen:
 öfel.
 öfel.
 her.
 ange.
 uchter.
 ch dauert, von B. Müller's
 terstrasse 43. Verlanbt
 8—10

35. Auflage des welt-
he Schutz,
 den Alters von Lau-
 get.
 e Hilfe und Heilung
 n
uständen
 erneiden etc., den
 und geschlecht-
 Buch andlung, auch
 kal, Karlsbad, sowie
 e, Leipzig, zu beziehen.
 griffes des Hrn. Bierer
 den Wortlaut der Kritik
 Specialitäten von Ed-
 ung nachgehend zu ver-
 einen Begriff über den
 des Buches erhält.
 in seiner Schrift, pag.
 r. Sam. La Merz's
 Brochüre und Pro-
 der G. Wönicke'schen
 (Hr. A. F. Bierer).
 berechnet auf die
 immer Menschen,
 Buchhandlung ein-
 Medicamente von
 orts zu erhalten.
 gers anders als die An-
 Das nennt diese äußere
 ist und Rettung!
 ergehalt gefengeten
 das Publikum zu
 theil eines mir völlig
 unter mangelhafter An-
 meine ionischen Zeit-
 die vierzig Thaler koste-
 werden nicht nach der
 der los diesen Preis,
 uler je nach ihrer Zu-
 (Was muß übrigens ein
 wenn er in meinen
 gefunden hat, als die
 chen Heilmittel betrifft,
 der bestehen lassen und
 ern mit diesen Preisen
 ihren Zweck erfüllen.
 für 3 fl. verkaufen;
 mehr als einen Dreier
 Preises betrifft, so ist
 mir vor einigen Mo-
 nen, dem Hr. Bierer
 er hatte, die Perle
 er war er vollständig
 eben war, was Jeder-
 Gabe von Eisenpillen
 die nennt man eine
 berei oder Gewissens-
 auf, die echte Aus-

Laurentius
 b-Band von 232
bildungen
 Namensstempel ver-
 ch bleibende Anklün-
 ungelosen Scharfede,
 g ist, verleiht.
 e liegen bereits 5
 we (der dänischen,
 eutschen und un-
 den Buchhandel zu
 2—2
 mehr zwischen
Deutschland!
 vom 1. Februar c.
 le sich gegen Post-
 -Anhalt
 -strasse 125)
 effante Wert:
Lotto.
 ff. ■

Ersteint
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Koffer für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Zustellung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit
Postverendung:
Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
 Vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
 Redacteur und Eigen-
 thümer
Th. Steinhäussen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 aller Art werden in der
 Steinhäussen'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Post bezogen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Inf.-Exp., V. Gestaplag 1,
 L. Lang & Co., Ann.-Exp.
 Bdg. 1; für Wien die
 Ann.-Bür.: A. Joppelik,
 Postgasse 22, Rottler &
 Co., I. Riemergasse 13;
 R. Mosse, Seilerstätte 2;
 für's Ausland: Haasen-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Basel und Paris.
 Der Raum einer ein pal-
 tigen Carmentaille kostet
 beim einmaligen Einrücken
 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
 3. Mal 5 kr. 8. W., resp. der
 Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarehely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 71. Sermannstadt, Samstag am 27. März 1875.

Der h. Osterfeiertage wegen erscheint das nächste Blatt
 Dienstag (30. März).

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Mit 1. April beginnt das zweite Quartal der „Sermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ und erlauben wir uns somit die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen. Die Abonnements-Bedingungen sind folgende:

In loco:
 Auf April bis Ende December . . . 2 fl. 50 kr.
 " " " " Juni . . . 7 fl. 50 kr.
 " " " " " . . . — fl. 85 kr.

Mit Postzustellung:
 Für April bis Ende December . . . 10 fl. 50 kr.
 " " " " Juni . . . 3 fl. 50 kr.
 " " " " " . . . 1 fl. 20 kr.

Redaction und Verlag
 der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhäussen.

Ostergedanken.

„Die Vorkraft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“ Mit diesen halb wehmüthigen Worten begrüßt der Denker Faust die Glockentöne, welche den Gläubigen das Fest der Auferstehung des Herrn verkünden, und damit zeichnet auch Altmeyer Göthe den Standpunkt, welchen er dem „Dogma“ gegenüber einnimmt.

Es ist das übrigens eine Auffassung, welche das gemeinsame Eigentum der Gebildeten geworden und immer mehr an Ausdehnung gewinnt. Der menschliche Geist hat längst seine Aufgabe erfasst, die Fesseln des Dogmas zu sprengen auf jedem Gebiete seiner Entwicklung; nicht nur in Religion, sondern auch in Politik, auf materiellem und socialen Boden ist die Emancipation von den beengenden Banden des Vorurtheiles und der Tradition das Lösungswort der neuen Zeit.

Es ist das nur eine natürliche Konsequenz der Errungenschaften moderner Civilisation und Aufklärung, jener Civilisation, welche auf der fortschreitenden Wissenschaft basiert, jener Aufklärung, welche zugleich das ethische, sittliche Moment auf ihre Fahne geschrieben hat. Daher darf man diese Bewegung nach Vorwärts nicht mit nihilistischen Bestrebungen identificiren, nicht einen Kampf gegen das angeblich heilige Erbe der Väter darf man jene reformatorische Agitation nennen, welche mit der Tradition gründlich gedrochen und das Formelwesen, den Legendenkram und die Ueberbleibsel mittelalterlicher Zustände energischer als je zu bekämpfen begonnen hat.

Eine der bedeutendsten Etappen dieser Bewegung nach Vorwärts ist unstreitig heute der Kampf gegen die Annahmen Roms, gegen die geistertödtende Nonpossumus-Politik des Vatikan.

Dass gerade Deutschland in diesem Streite der Geistesfreiheit gegen den Kehlerglauben im Vordertreffen steht, ist ein ehrendes Zeugnis für die Culturmission des Volkes, welches seinen großartigen Erfolgen auf

dem Schlachtfelde dadurch die Krone aufzusetzen gedenkt, daß es als Herold zu dem Kampfe gegen die geistliche Unterdrückung seine mächtige Stimme erheben läßt, die anderen Mitkämpfer zu den Waffen ruft und selbst in tadelloser Rüstung in die Arena getreten ist.

Ein Auferstehungswerk, ein herrliches Ostrum des germanischen Geistes war die Reformation, welche der energische Augustinermönch zu Wittenberg mit seiner an der Schloßkirche angeschlagenen Disputation gegen Roms Abstrahererei in Scene setzte, ein Auferstehungswerk, womit eine neue Zeit zu tagen begann und der gegenwärtige Kampf, welchen in erster Reihe Deutschland gegen die Römlinge führt, ist dieses Auferstehungswerkes zweite, glücklicherweise fortgeschrittenere Phase. Vergebens sind die Bemühungen, den Culturkampf herabzumüthigen zu einer tendenziösen Maßregel, womit der bürocratische Staat die Kirche polizeilich zu unterjochen strebe, vergebens die Denunciation, als gälte es damit dem wahren religiösen Bewußtsein, dem Christenthume die Art an die Wurzel zu legen und zu Gunsten der Staatsouveränität Gewissen und Geister der Gläubigen zu knechten.

Was Friedrich der Große einst gesagt: „In meinem Staate darf jeder nach seiner Façon selig werden“, das gilt wohl auch heute noch und jetzt mehr als je in Preußen und Deutschland und weder der greise Kaiser, noch der deutsche Reichskanzler, noch endlich die Vertretung des deutschen Reiches werden die Angehörigen der verschiedenen Glaubensgenossenschaften je hindern wollen, dem höheren Wesen, der höheren sittlichen Weltordnung in ihrer Weise zu huldigen.

Der Glaube, dieses undefinirbare Etwas, dieser Begriff, dessen Existenz im praktischen Leben vorhanden ist, ohne daß er theoretisch und logisch erklärt werden könne, ist jene Domäne, in welche die Politik des Staates sich einzumischen nicht berechtigt ist.

Die Zeiten, als die weltliche Macht noch mit Autodafes und Folterkammern als dienstbereites Werkzeug der Kirche und ihrer eigenen Interessen die Projektionemacherei der rohen Gewalt trieb, sind glücklich vorüber, — mindestens auf dem europäischen Continente — und es ist dafür gesorgt, daß jene Tage des Fanatismus nicht mehr wiederkehren.

Ja gerade um deren Erneuerung zu hindern, kämpft jetzt Deutschland mit Rom, denn ein Sieg des Letzteren würde auch die Wiederkehr jener finsternen Zeiten und Zustände bedeuten, wäre es doch nur eine praktische Konsequenz jener Grundsätze, welche heute noch mit dem Imperium des Vatikanus in alle Lände verbreitet werden.

Vergebens aber wirbt man für diese Theorien immer noch Anhänger mit Güte und Gewalt, der menschliche Geist ist auferstanden aus jenen Fesseln, in welchen Aberglauben und Abergläubigkeit ihn gefangen hielt und dieser Messias des Menschengeschlechtes läßt sich nicht wieder einschließen in das dunkle Grab.

Jeder Fortschritt auf dem Gebiete der exacten Wissenschaft, jede neue Erfindung, jeder neue Triumph über althergebrachte Anschauungen und Traditionen stärkt seine Schwingen und befähigt ihn, dem Widerstande der dunkeln Mächte immer energischer und erfolgreicher zu begegnen.

Seine Apostel sind die stetig vorwärts schreitende Naturwissenschaft, die immer tiefere Erkenntniß des Wahren, der Fortschritt auf jedem Gebiete des menschlichen Wissens.

Harte Kämpfe hat es gekostet, bis dieser Zeitpunkt eingetroffen, wo an ein „Rückwärts“ nicht mehr zu denken ist, viele Geistesheroen wurden das Opfer ihrer Ueberzeugungen, allein nun ist der Weg frei, frei trotz aller Versuche neue Barrieren aufzubauen; der Menschengeist hat sein Ostrum gefeiert und feiert es fort mit jeder neuen That, mit jedem neuen Triumphe der Wissenschaft.

Und damit ist auch der sittliche Gehalt verbürgt; Bildung macht frei, Bildung sittlich und adelt den Menschen und der wahrhaft gebildete ist auch ein guter Mensch — und das ist ja das Ziel, welches zu erreichen unsere Aufgabe ist.

Sind wir an jenem Ziele angelangt, dann gilt es gleichviel, welchem Glauben wir angehören, welche Formen uns begleiten, wir haben dann das erreicht, was ebenso die Lehre des Stifter des Christenthumes, als die edle Civilisation als das Erhabenste bezeichnen.

Aber freilich noch wird es lange währen, bis jenes Ziel ein allgemein erreichtes ist, bis die Menschen ein gemeinsames Ostrum begeben können in dem gleichen geistigen Fortschritte, in derselben sittlichen Vollkommenheit.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. März.

Der ungarische Minister-Präsident Freiherr v. Wenckheim entschuldigte schriftlich sein Fernbleiben von der Enthüllungsfest des Kaiser-Max-Denkmal in Triest mit dringenden Regierungsgeschäften.

„Telegrafulu Romanu“ bringt unter der Ueberschrift: „Betrachtung über die neue Lage“ (Reflexiuni la situatiunea noua) eine Leitartikelreihe; der erste derselben schließt mit der Apostrophierung: „Activität ist das Leben, Passivität ist der Tod.“

Die Abgeordneten der Achtundvierziger-Partei haben eine Zusammenkunft in einer Provinzstadt verbrocht, wo sie während der Feiertage über die Wahlaction und über ihre Haltung im Parlament berathen werden.

Die „Wiener Zeitung“ bringt ein kaiserliches Patent, welches den Zusammentritt des dalmatinischen Landtages für den 19. Mai festsetzt. — Mehrere inspirirte Wiener Blätter dementiren, daß Zablonski, Sapieha und Borkowski das bereits mehrfach erwähnte Intimat vom Oerbsthofmeißer-Amte erhalten; daselbe sei nur Gistka allein zugehend worden. — Aus Czernowitz wird gemeldet, Petrin habe sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt.

„Oziennik“ begrüßt freudig die Ernennung Potocki's zum Landmarschall. Nur den vereinten Bemühungen Jemialkowski's und Soluchowski's, sowie der persönlichen Intervention des Kaisers ist es gelungen, Potocki zur Uebernahme der Landmarschalls-Würde zu bewegen. Fürst Sapieha wird das Landtagsmandat für den Przemysler Großgrundbesitz niederlegen und sich vom politischen Schauplatz gänzlich zurückziehen.

Der „Slovenski Narod“ fordert die Slovenen in Görz und im Küstenlande auf, dahin zu wirken, daß beim Empfange des Kaisers alle Loyalitäts-Bezeugungen einen slavischen Charakter haben, damit man sehe, daß in diesen Ländern Slovenen wohnen und daß es slovenische Länder seien.

Die jugoslawische Partei schickte einen Rechtsanwält nach Berlin, um gegen den Prager Correspondenten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Klage zu erheben, falls sie die eingeschmuggelte Nachricht, die Regierung habe 50,000 fl. zur jugoslawischen Wahlagitacion beigeuert, nicht entschieden widerruft.

Der Chefredacteur der „Kreuzzeitung“, v. Nathusius, wurde wegen Beleidigung des Oer-Kirchenrathes durch einen Artikel der „Kreuzzeitung“ zu 600 Mark, eventuell vierzehntägigem Gefängnisse verurtheilt.

Eine Regierungs-Depesche aus Batavia meldet, daß der neu ernannte General-Gouverneur von Indien, van Lansberghe, am 22. d. in Padang eingetroffen ist.

Wie „La France“ mittheilt, haben die Bonapartisten bereits ihre Candidaten für das Pol- und Ober-Departement ernannt, nämlich Franz Joachim Murat und de Clamery. — Man erwartet wichtige politische

Feuilleton.

Jugend-Erinnerungen. *)

I.
 Mit ganzer Seele hing ich an dem Ideale,
 Das mir die Göttin einst im Traume wies —
 Sie reichte lachend mir die Nektarschale —
 Ich trank sie aus, der Trank war göttlich süß.
 Ein Gott, gewiegt in holden Phantasien,
 Entsetzt beraubt ich dieser Erdenkluft, —
 Ich fühlte den Geist durch Himmelsphären fliehen
 Die Brust durchstießt von jenem Nektarluft.
 Doch weh! zu früh erweckt aus diesen Träumen,
 Aus diesem Wonnerausch der Seligkeit,
 Verschwindet weit an dunkeln Wolkenräumen
 Das Glück — und Hohe läßt mir die Wirklichkeit.

II.
 Noch immer will's nicht Frühling werden,
 Wie sehr die Sonne sich auch müht,
 Noch immer klinget in Ftur und Wäldern
 Kein hoffnungsvolles Frühlingstied!
 Noch immer ziehen kalte Stilleme
 Und trübe Wolken allerwärts —
 Noch immer will's nicht Frühling werden
 Und nicht erwärmen will das Herz.
 Es sei denn, daß mit einem Male
 Ganz unerwartet über Nacht,
 Wenn Alles noch im tiefen Schlafe,
 Der Lenz aus blauem Himmel lächt.

III.
 Der Frühling ziehet wieder ein
 Mit seinem Weichenduft,
 Die bangen Wolken sind entslohn
 Und blauer ist die Luft.
 Ein leises Athmen, wie im Traum,
 Den ganzen Wald durchzieht,
 Der Vogel wiegt sich auf dem Ast
 Und singt ein Frühlingstied.
 Daselbe Liedchen sang er auch
 In jenem schönen Mai,
 Als Du erlöbend mir gestandst,
 Wie ich so theu'r Dir sei.
 Wie Du so lieb und theu'r mir seist,
 Gestand ich damals auch —
 Nun bist Du fort, mit Dir mein Glück,
 Fort wie ein Frühlingstied.

IV.
 Du meinst, ich hätte Dich getränkt
 Und bist nun eigenmächtig,
 Verweigerst mir den letzten Kuß
 Und warst doch sonst so innig.
 Daß Du nur scherzest, se' ich doch
 An Deinen schimmer Augen,
 Deshalb wird auch Dein Eigensinn
 Dir diesmal wenig taugen.
 D'rum komm' zurück — Du lästst ja schon —
 Und läst mich lieber wieder,
 Ich schenk' Dir ja dafür mein Herz
 Und alle meine Lieber.

V.
 Weil ich Dir einen Kuß geraubt,
 Schlägst Du die Augen nieder —
 Du weinst sogar? O jüme nicht!
 Ich geh' ihn Dir ja wieder.

VI.
 Sie fanden um Dich, mein Liebchen,
 Und sagten Dir Schmeichele'n —
 Du aber lächtest darüber
 Und lästest mich allein.
 Und während sie eifrig stritten,
 Wer wohl der Begünstigte sei,
 Gingst Du an meinem Arme
 Lachend an ihnen vorbei.

VII.
 Es fielen vom nächstlichen Himmel
 Frühzeitige Flocken herab,
 Daß rings die blühende Erde
 Ein Leichentuch umgab.
 Ihr habt mit eurer Kälte
 Erfarrt mein glühendes Herz,
 Es pocht nur matt in der Brust noch
 Umhüllt vom tiefsten Schmerz.

VIII.
 Rauschende Musik erkünte
 Durch den weiten Garten hin,
 Alles freute sich des Abends
 Und der schönen Sängerin.
 Die vom leuchtenden Balkone
 Ihre Lieder glühend sang,
 Daß der Ton der holden Stimme
 Mir noch lang im Ohre klang.
 Alte Herren — halb verwirret —
 Junge Damen saßen da;
 Und ein Jeder war begeistert,
 Der die schöne Olga sah.
 Und das Lied, das sie gesungen,
 Hat sich tief mir eingepreßt,
 Daß auf's Neue mir im Herzen
 Sich ein altes Liebel regt.

*) Aus dem Manuscripte eines Ungenannten.

Neben Dujour's und Decazes' bei Gelegenheit der Eröffnung der General- raths-Session. Ersterer ist Präsident in der Charente-Inspection und letzterer im Girondendepartement.

Im britischen Unterhause erklärte die Regierung, daß sie die Ab- berufung des britischen Gesandten von Madrid nicht beabsichtigt, noch die carlistischen Operationen von der spanischen Küste überwachen lasse. — Die Idee einer Konferenz über die Frage des Befugnisses der Donau- Fürstenthümer zu selbstständigem Vertragsabschluß wurde allerdings unter- breitet, aber nicht in's Auge gefaßt.

Das Unterhaus hat in zweiter Lesung mit 264 gegen 69 Stimmen die Bill, betreffend die Modification der Ausnahmegeetze in Irland, angenommen. O'Leary kündigte eine nach den Osterferien zu stellende Interpellation an, in welcher die Anerkennung der Carlisten als krieg- führende Macht beantragt wird. — Das Haus vertagte sich bis 5. April.

Bezüglich der Subvention von 15,000 Francs für das romanische Gymnasium in Kronstadt, die der ungarischen Journalistik und auch dem Reichstagsdeputirten Ugron so wie Kopfzerbrechen verursachte, theilt die offizielle Bularester „Pressa“ vom 19. März folgendes mit:

In der heutigen Sitzung verhandelte der Senat den aus der Initiative der Deputirtenkammer hervorgegangenen Entwurf, um für die St. Nikolauskirche und das Gymnasium in Kronstadt eine Subvention von 15,000 Francs durch ein Gesetz festzustellen. Desku bekämpfte das Projekt, sagend, daß es nicht gut sei sich hierzu durch ein Gesetz zu verpflichten, es würde genügen, wenn diese Subvention seitens der Regierung im Budget eingestellt, und wenn sie bei Vorhandensein disponibler Fonds bewilligt würde.

Der Cultus- und Unterrichtsminister Majorescu theilt dem Senate mit, daß dieser Gesetzentwurf nicht seitens der Regierung eingebracht wurde, sondern aus der Initiative der Kammer in Folge eines schrift- lichen Antrags von Cogalniceanu, Vernescu u. die jene Subvention durch ein Gesetz sichern wollten, hervorkam.

Die Regierung habe sich ihm nicht widersetzt, weil jene Subvention für Kirche und Unterricht gegeben sei, und in den Budgets aller Jahre aufgenommen wurde, und jetzt gebe man den Empfängern derselben nur mehr Sicherheit.

C. Voianu unterstützte das Projekt aus dem Gesichtspunkte der Cultur und des Romanismus. Er bekämpfte Desku, indem er ihm den Widerspruch mit seinen sonst passirten Reden, daß alle außer- ordentlichen Credits den Senat passieren sollen, nachwies. Redner sagt, daß die Romanen, und wenn sie sich wo immer befinden, unterstützt und für die Kultur animirt werden müssen. Was die Summe von 15,000 Francs anbelangt, so wäre, da sie bis nun in dem Budget stets ent- halten war, traurig, sie aus dem Grunde einzustellen, weil Romänien zur Leistung derselben nicht im Stande wäre. Der Gesetzentwurf kam zur Abstimmung und wurde vom Senat mit 31 gegen 9 Stimmen an- genommen.

In der serbischen Supliškina fand anlässlich der Petitionsberatung ein tumultuöser Zwischenfall statt, veranlaßt durch die Opposition, welche die Majorität hat; durch Entfernung von 44 Abgeordneten trat Beschluß- unfähigkeit ein; mehrere Mandatsniederlegungen folgten.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Im Abgeordnetenhaus eröffnete Vizepräsident J. Bánó die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags.

Landesverteidigungsminister Béla Szende überreicht die von Seiner Majestät sanctionirten Gesetze, betreffend die Verlängerung der Inzestmilitär für den Monat April und die Ergänzung des Wahlgesetzes behufs Promulgirung.

Die Promulgirung erfolgt. Die Gesetze werden zu demselben Zwecke dem Oberhause zugefendet. Das Protokoll der Sitzung wird verlesen und authentisirt. Präsident meldet, daß im Monat März noch eine Sitzung behufs Promulgirung des internationalen Postvertrages stattfinden wird. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Die Sitzung des Oberhauses wurde um 2 Uhr Nachmittags eröffnet. Auch dort wurden die sanctionirten Gesetze promulgirt.

Juland.

Hermannstadt, 24. März. Die Stellung der nationalen romanischen Abgeordneten im ungarischen Reichstage, schreibt die „Gazeta Transilvaniei“, wird von der magyarischen Presse mit großem Eifer und lebhaftem Interesse behandelt. Es ist aber auch kein Wunder, denn diese Wendung der nationalen Deputirten rechtfertigt und legitimirt die ungarische Suprematie in auffallender Weise. Auch die neue Regierung kann hauptsächlich für die moralische Wirkung dieser Wendung sich Glück wünscheln. — Dieser für die ungarische Obergewalt günstige, für die nationale romanische Rechtsache dagegen unglückliche Erfolg wird nicht nur in jenen von den Romanen bewohnten Gegenden Ungarns selbst sich fühlbar und kund machen, sondern kann auch in Siebenbürgen großen Nachtheil bringen.

Wir haben nicht die Absicht, diesen unerwarteten Schritt der nation- alen romanischen Abgeordneten aus dem ungarischen Reichstage einer Kritik zu unterziehen, da uns hiezu später ganz sicher eine bessere Ge- legenheit wird geboten werden. Allein wir können diesmal eine aufrechte Bemerkung, der wir folgenden Ausdruck geben, nicht unterlassen: Haben wir denn ganze Jahrbücher hindurch nicht hinlängliche Gelegenheiten ge- habt, uns von dem Gerechtigkeits-, Billigkeits- und Redlichkeitsfinne der Ungarn Ueberzeugung zu verschaffen? Wäßen wir auch heute noch in der Dunkelheit herumzweifeln, und die Gewaltthätigkeit, die gegen uns verübt wird, selbst legalisiren? — Wenn diese Zustände vorhanden sind, dann verdienen wir wirklich kein besseres Los. — Wir sind schwach in den Gehirnen, und was noch mehr, trauen unseren eigenen Kräften nicht. Die serbischen Abgeordneten Matetic, Polit und Kostics sind auch Mit- glieder des nationalen Clubs gewesen; warum zogen sie es vor, sich lieber von ihren Collegen zu trennen und auf dem bisherigen Kampfs- platz zu verbleiben, als sich zu verwandeln und eine Stellung einzunehmen, deren Ende ein Trübsal, das zu allen Anderen, nur nicht zur Egre führen wird? Ganz sicher legen diese Herren nicht Werth auf die Ungarn, als sie in der Wirklichkeit befinden. Andererseits dürfte es ihnen curios vorkommen, die Regierung zu unterjügen und dann bei einer anderen Gelegenheit sie zu bekämpfen. Dieser Vorgang konnte daher auch nicht regierungsfreundlich heißen, und die genannten Abgeordneten waren wahr- scheinlich auch deshalb nicht Willens, auf den Character als National- abgeordnete zu verzichten. — Wir werden übrigens nicht bemüht sein, Jahre lang zu warten, bis wir zur Ueberzeugung gelangen, ob die nationalen romanischen Deputirten in dieser Beziehung einen Fehltritt begangen haben, oder nicht.

Unser herzlichster Wunsch wäre, die von uns angedeuteten Befürchtungen in der nächsten Zukunft gestreut, und uns in dem Glauben, daß die neue Stellung romanischer Abgeordneten aus Ungarn auf die Haltung der siebenbürgischen romanischen Deputirten keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt habe, getraut zu sehn.

Die neue Stellung der romanischen Abgeordneten war, wie oben bemerkt, von der magyarischen Presse als ein Akt des hohen Patriotismus als ein erfreuliches Ereignis für die Regelung und Consolidirung der zerrütteten Verhältnisse im ungarischen Staate betrachtet; nur der halb- amtliche „Elenor“, das Organ des Herrn Tiba, ist mit diesem Beschluß nicht zufrieden. Er fordert unbedingte Unterwerfung, wünscht Pan- slungen, die der bisherigen Haltung entgegen stehen und wodurch jeder Grund zum etwaigen Mißtrauen verschwindet.

„Elenor“ betont ferner, daß der ungarische Staat keine Nationa- litäten, die zu befriedigen waren, sondern nur Bürger kenne, die er mit Wohlgefallen an die Brust drückt und sich mit ihnen ausgleichet. Mit diesem Begriffe über Nationalität und Sprache wird es den Herren Ungarn niemals gelingen, sich mit den unter ihrer Hegemonie stehenden Völkern auszugleichen. Auf diesem Wege werden dieselben nur Individuen, die auf ihre nationalen Eigentümlichkeiten verzichten, aus Herz drücken, allein niemals Nationen, die als solche zu existiren wünschen und nicht als willenslose Herden, welche unbedingt der Großmuth eines unbede- deutenden Hirten untergeordnet sind.

Budapest, 24. März. Beide Häuser des Reichstages hielten heute kurze Sitzung.

Budapest, 25. März. Wie „M. G.“ meldet, hat der Mini- ster des Innern an die Centralauschüsse die Aufforde- rung gerichtet, sie mögen behufs Vollziehung des Gesetzes, betreffend die Durchführung des bereits sanctionirten — und in der gestrigen Reichs- tagsitzung publizirten — Gesetzes zur Ergänzung der §§. 12 und 108 des Wahlgesetzes für die Enderung der jetzt nach den Dienstertagen abzuhaltenden Versammlungen rechtzeitig die notwendigen Verfügungen treffen.

Wien, 24. März. Sr. Majestät der Kaiser empfing heute den spanischen Gesandten Merry in feierlicher Audienz und nahm dessen Be- glaubigungsschreiben entgegen. — Bischof Metianu von Arad legte heute dem Kaiser die Handschellen ab. Sr. Majestät präsidirte heute der Konferenz der ungarischen Minister und wird vor der Abreise auch noch eine Konferenz der cisleithanischen Minister abhalten. Der ungarische Ministerrath galt den Feststellungen in Sachen des Reichstags- schlusses.

Nach einer Meldung des Wiener „Tagblatt“ traten heute um 2 Uhr die ungarischen und die österreichischen Minister zu einer gemein- schaftlichen Besprechung zusammen, in welcher hauptsächlich den Eisen- bahnanfragen Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Es wurde eine Verein- barung wegen Regelung der aus dem Baue der ungarisch-galizischen (Przemis-Kuplow) und der Kaiserthum-Dorberger Bahn herrührenden An- sprüche getroffen; ferner wurden die Anschlüsse an die türkischen Bahnen beraten. Graf Andrásh erstattete Bericht über den Fortgang der dies- bezügligen diplomatischen Verhandlungen. Die Besprechung soll sich auch auf den zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abzuschließenden Handelsvertrag erstreckt haben. — Ein Theil der ungarischen Minister, unter denselben Koloman Tiba, reist heute wieder nach Budapest zurück. — Bezüglich der Donau-Regulirung sind alle Anstalten getroffen, daß nach Rückkehr des Kaisers am 15. Mai die Eröffnungsfeier und Schiff- fahrt-Eröffnung am neuen Strome stattfinden kann.

Wien, 24. März. Während bisher schon alle Kreise unserer Bevölkerung durch eine große Anzahl von Corporationen und Vereinen

ihren Bestimmungen gegen den Ritter vom Schwarzen Meere und die von ihm verfolgten Ideen mehr oder weniger entschiedenen Ausdruck gegeben, hatte es unsere Studentenschaft bisher ganz und gar unterlassen, ihre Parteistellung in dieser Angelegenheit zu declariren. — Eine solche Demonstration ist nun erfolgt. Die größte und geachtetste studentische Verbindung an unserer Universität, der „Vereine der deutschen Studenten“, hat nämlich in seiner letzten Ausschüßsitzung den Beschluß gefaßt, Herrn v. Drenheim, der diesem Vereine bisher als Stifter und Mitglied an- gehörte, auszuschließen und die zugelegten Jahresbeiträge desselben von nun an zurückzuzahlen. Es erscheint uns erwähnenswert, daß an dem Zustandekommen dieses Beschlusses die Professoren Billroth, Hartel, Kugow und Graer persönlich mitwirkten, indem sie als Ausschüßmitglieder des Vereines an der betreffenden Sitzung theilnahmen.

Wien, 24. März. Nach der „N. Fr. Pr.“ wurden sämtliche auf die Tarifreform bezüglichen Acten für den neuen Chef der General- Inspection rejeirt. — In der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeindev- rates wurde dem Bürgermeister Felder anlässlich seines Auftretens im österrreichischen Herrenhause zu Gunsten der Stadt Wien von allen Parteien eine Vertrauens-Kundgebung bereitet.

Gratz, 24. März. Der Landeschulrath veröffentlicht das Er- gebniß einer Untersuchung, welche gegen einen Realshul-Professor einge- leitet worden war, weil die öffentliche Meinung ihn beschuldigte, ein Schüler der Anstalt habe sich wegen seiner übertriebenen Strenge er- schossen. Die Untersuchung hat die volle Unschuld des Professors dar- gethan. Der Fall macht großes Aufsehen.

Russland.

Berlin, 23. März. Der Boffischen Zeitung zufolge entschied die philosophische Facultät in der Streitfrage des Professors Wagner gegen Dr. Dühring dahin, daß letzterer eine Verwarnung erhielt, mit dem Bemerkung, daß seine Remonstration erfolgen werde, wenn er mit seinem oppositionellen Kundgebung gegen die Universität fortfahre.

Berlin, 23. März. Eine kaiserliche Ordre vom 20. März dankt dem Ober-Rathen für dessen erfolgreiche Thätigkeit bei den Einleitungen der Vereinbarungen der Provinzial-Synoden in den öst- lichen Provinzen, spricht das Einverständnis des Kaisers mit den leiten- den Grundgeden des Ober-Rathes aus und erklärt schließlich, der Kaiser erwarte nach Beendigung der diesjährigen Vorbereitungen einen Bericht wegen der Verfassung der General-Synode.

Berlin, 24. März. Ein Erlass des Kaisers an den Reichs- fangler spricht den Dank des Kaisers aus für die zahlreichen, ihm aus dem In- und Auslande zugewandenen Glückwünsche zum Geburtsfeste. Berlin, 24. März. Der Kaiser empfängt nachmittags den neuernannten spanischen Gesandten Merry in feierlicher Audienz behufs Ueberreichung seiner Credentiale und Johann den bisherigen Gesandten Ras- condobus Entgegennahme seines Abberufungsschreibens.

Stuttgart, 23. März. Die Ständeversammlung wurde bis zum 27. April vertagt.

Kopenhagen, 23. März. Bei Beratung des Finanzgesetzes beschloß der Landsting mit 42 gegen 8 Stimmen, ein Budget-Comité zu wählen, um gegenüber den Beschlüssen des Volkstings seine verfas- sungsmäßige Stellung zu wahren. Der Conzeils-Präsident erklärte dem Führer der Linken gegenüber, der letzte Conflict berühre die Machtstel- lung der Regierung, welche deshalb verpflichtet sei, gegen die ganze Ten- denz der Majorität des Volkstings aufzutreten. Vielleicht werde die Opposition noch denjenigen danken, welche die von ihr hervorgerufenen Strömungen zu überwinden suchten, vor denen die Opposition selbst erschrecken werde. — Der Reichstag ist bis 5. April vertagt.

Paris, 23. März. Don Carlos entsetzte Cabrera aller Ehren und Würden und ordnete dessen Auslieferung an die Militärgerichte im Falle seiner Ergreifung an.

Brüssel, 24. März. In der Kohlengrube Fiestau bei Char- leroi fand eine heftige Explosion statt; bis jetzt wurden 5 Tode und 10 Verwundete gefunden.

Stockholm, 23. März. Die Reise des Königs nach Berlin ist vorläufig auf Ende Mai oder Anfangs Juni festgesetzt.

London, 23. März. Der Prinz von Wales ist gestern Abends nach Paris abgereist.

Dessa, 23. März. Die deutsche Kolonie feierte gestern den Geburtstag des deutschen Kaisers mit einem sehr zahlreich besuchten Festdiner.

Belgrad, 23. März. Der deutsche Generalkonsul Dr. G. Rosen wurde heute vom Fürsten in Privat-Audienz in herzlicher Weise empfangen.

Konstantinopel, 23. März. Heute Früh begab sich der Großvezir Hussein Ani Pascha in das Palais der austro-ungarischen Botschaft und hatte daselbst eine lange Unterredung mit dem Botschafts- Grafen Bopp.

Washington, 23. März. Der Senat billigte mit 33 gegen 24 Stimmen das Verhalten des Präsidenten Grant bei den Vorgängen in Louisiana.

Der Schwur.

Novelle von W. I.

(Fortsetzung.)

Während hier in diesem engen Raume nun ein und derselbe Mund einem verwaisten Kinde Alles nahm, was ihm lieb und werth war, um ihm das erhalten zu können, was wenigstens in den Augen der Welt als unentbehrlich gilt; während der Pfarrer Ankläger und Anwalt in einer Person war, drachte diejenige, über deren Schicksal das Loos geworfen wurde, die qualvollsten Stunden zu, bis sie, ermüdet von vielem Weinen, in einen tiefen und wohlthätigen Schlaf versiel.

Gibt es doch selbst in den Zeiten furchtbarster Seelenangst ein Stadium, wo auch der Schmerz sich gleichsam maßlos erweist und die Natur mit Alwegamt ihr unbeschränktes Recht ausübt. Die am Kranken- und Sterbelager ihres Kindes wachende Mutter, der am Saugel seines heißgeliebten Weibes knieende Gatte und die Braut, die den letzten Athemzug von den Lippen des Geliebten küßt, sie Alle wissen von solch tiefem Schlafe zu erzählen, den sie beim Erwachen nicht fassen können.

Und so schlief auch Fanny. Niemand hatte sich um sie gekümmert, und als sie erwachte, lag sie noch völlig angeklidert auf dem Sopha. Verwundert blickte sie um sich. Wie kam sie auf dies Lager und warum lag sie nicht in ihrem Bette? Tröstend richtete sie sich empor. Da gewahrte sie die Unordnung ihres Zimmers und nun standen plötzlich in schreckensvoller Klarheit die Erlebnisse von gestern vor ihr: das Verbrechen, die Flucht Richard's, die Entdeckung und dann der sprechliche Verdacht, der sie zu einer Diebin und Verbrecherin stempelte!

Und er, der Einzige, der sie von dieser Schmach befreien konnte, — Richard, — war fern, war fort, vielleicht auf Nummerwiederkehr! Und was für ein Andenken hatte er ihr hinterlassen? Die ewig qualende Erinnerung an einen gekrönten Menschen, an einen ehelichen und pflichterfüllten Sohn!

In seinem bodenlosen Leichtsin hatte er nur an die Sicherstellung seiner eigenen Person, nicht aber an Möglichkeiten gedacht, durch welche die Ruhe und das Schicksal Fanny's gefährdet wären.

Das Alles erkannte die unglückliche mit schreckensvoller Klarheit. Dazu kam nun noch die ansehnliche Geheißte mit dem Handschuh, der im Besitze des Pfarrers war. Was mußte er über diesen eigenthümlichen Fund denken? Durfte sie ihm zürnen, wenn er einem Verdachte Raum gab, der ihre Person in das zweifelhafteste Licht stellte? Der Gedanke war ihr schrecklich; denn, wenn sie Traulieb auch nicht liebte, empfand sie es dennoch bitter, seine Achtung einbüßen zu sollen.

Da klopfte es leise an die Thüre und auf der Schwelle erschien das treue Gesicht der alten Martha, die auf den Zehen herbeischlich, um sich nach dem Befinden ihrer lieben, jungen Herrin zu erkundigen. Es hatte ihr nicht länger Ruhe gelassen, bis sie sich auf Augenblicke losgemacht, um in einer einfachen Weise zu helfen und zu trösten.

Nachdem sie Fanny nach Kräften beruhigt hatte, theilte sie, die schon zwanzig Jahre im Ham'schen Hause gedient, dem aufmerksam zuhörenden Mädchen Manches mit, was diesem bisher völlig fremd gewesen war um wodurch ihr ganz besonders die feindselige Geminnung der Cousine Emma gegen ihre Person verständlich wurde, die lediglich in eigennützigen Interessen ihren Grund hatte.

„Sehen Sie, liebes Kind,“ hatte sie unter Anderm gesagt, „diese Cousine ist die einzige Verwandte des verstorbenen Herrn. Der Tod des Regierungsraths machte seine Wittve zur unbeschränkten Herrin des bedeutenden Vermögens. So lange nun Richard zu Hause war, schien für jene Dame wenig Aussicht, irgend Etwas zu erobern. Doch, nachdem er fort und das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn sich immer mehr lockerte und Sie als neues Hinderniß für ihre erblichvererbten Absichten aufstauten, hat sie keine Gelegenheit versäumt, um wieder in Gauden ausgenommen zu werden. Jetzt, da ihr die Krankheit der Ritha die gewünschten Mittel in die Hand giebt, ihr Ziel zu erreichen, sieht sie Himmel und Hölle in Bewegung, Sie aus dem Hause zu entfernen. Aber nur Geduld Franzosen, es wird schon Alles wieder gut, und früher

Vor eben einen Herrn, war, um das Gespräch hatte die Sie in Th ich hätte groß nehmen in mer

Ich kon Landstrogen im weck leicht, un freilich nicht in Wagen sitzt Rippen im bei besonders wenn Jedermann kan Ludwig, in we in Abrahams E Inzwischen Straßen, im G perigen Wege f anhaltend regne Landstragen abe gejogrt werden, üble Gewohnhei Mangel an Sa

In allen links gefahren Geppann am H stoben in dunkle nissen vorgeleg der Jahrbahn n Sollte diese G werden können? so gemüht im Siebenbürgen de es nur, begünst worden sei, ma sehen, daß es g auch ist, so ist zu unterscheiden

Ein groß auf unsern Land noch ein vereinge bessere Zeit, so ein vereingelter Zeit: — an di und autonom zu werden das Aug lange mehr beleit den Plätze von it Distanz und H den Reisenden n Winterzeit, mei daß man nicht i W-gweiser, die i ins Unglück kom seinen Schnewer ganz insbesonde wenigen Wochen ein bestiger Stur war wehe deffen — noch weber t Straße war. U Unglück zu gero fehlen, und sie die Aufmerksamkeit

Will man setze man: was bäume, abgesehe keine Rede mehr im Sommer, we dieselbe herum u die ganze Gegent darbieten würde; einer solchen Str im Königreich S wären; — abgei bäumen bespangt Gemartung sie d denjenigen Lände bäumen bespangt deren Gemartung wenn die Zeit d Säcken versehen

werden meiner d und wer der W Was Fann quälte, war der Pflagemutter ein auch geschoben w Jener mußte sie das nicht werth

Daß die I schwärzesten Seite Tage wohl kaum Wenige M den samerzschlic die Mittelzeit nicht betreten dür

„Und war „Die Fra oder bist du thör des gestrigen Ta Dir erklären zu ich sahen uns in treffende Details Deine Person o wollte sofort a doch Du wirst m was geliebten m

„Du irrst, der Lage, richtige so güng sein, n enthalten.“ Sie gerade war es, d und mit schlecht die Fortsetzung b

Unsere Landstraßen.

Vor eben nicht vielen Jahren wurde mir das Vergnügen zu Theil, einen Herrn, welcher aus dem hohen Norden Deutschlands gekommen war, um das „Bärenland“ sich anzusehen, zu Gast zu haben.

Ich konnte ihm's nicht übel nehmen, denn wer gewohnt ist, die Landstraßen in Deutschland, die so fest und so eben sind, daß das Fuhrwerk leicht, und sanft darüber hinwegrollt, zu befahren, dem wird es freilich nicht behagen, wenn er Straßen befahren muß, welche den, der im Wagen sitzt, nur allzulebhaft daran erinnern, daß der Mensch auch Rippen im Leibe hat, und das thun unsere Landstraßen zur Genüge, besonders wenn man in einem ganz einfachen Ketterwagen sitzt; und nicht Jedermann kann sich eine Chaise bauen lassen, gleich der des böhmischen Ludwig, in welcher es sich noch viel weicher soll sitzen lassen, als selbst in Abrahams Schooß.

Inzwischen wollen wir froh sein, daß wir, wenn auch nur solche Stroben, im Lande haben; ist's doch immer besser auf steinigem, holperigem Wege fahren als auf einem Wege, auf welchem man, wenn es anhaltend regnet, stecken bleibt. In einer andern Richtung konnte unsere Landstraßen aber doch etwas mehr Aufmerksamkeit zugewendet und dafür gesorgt werden, daß besonders zwei Uebelstände behoben würden: — die üble Gewohnheit immer nur mitten auf der Straße zu fahren, und der Mangel an Schleuderpflocken.

In allen Ländern, wo eine geregelte Straßenpolizei besteht, muß links gefahren werden. Durch diese Fahrordnung wird dem lästigen, das Gespann am Fuhrwerk ermüdenden Ausweichen, so wie dem Zusammenstoßen in dunkler Nacht und hundert andern Unvorsichtigkeiten und Verräthen vorgebeugt. Um Königreich Sachen muß auf den zu beiden Seiten der Fahrbahn eigens markirten Fußsteigen auch links gegangen werden. Sollte diese Fahrordnung nicht auch auf unsern Landstraßen eingeführt werden können? Man sage mir ja nicht, in einem Lande, dessen Bevölkerung so gemischt und so ungleich an Bildung ist, wie Solches in unserm Siebenbürgen der Fall ist, ginge das nicht. Es geht schon, man befehle es nur, begnüge sich dann aber nicht damit, daß der Befehl publicirt worden sei, man sorge dafür, daß er auch befolgt werde, und man wird sehen, daß es geht. So ungleich an Bildung die Bevölkerung des Landes auch ist, so ist doch, Niemand so vernagelt, daß er links von rechts nicht zu unterscheiden wisse.

Ein großer Uebelstand ist auch der Mangel an Schleuderpflocken auf unsern Landstraßen. Wie in dem Munde eines Greises hier und da noch ein vereinzelter Zahn steht, als Erinnerungszeichen an eine frühere, bessere Zeit, so steht auch auf unsern Landstraßen hier und da wohl noch ein vereinzelter Schleuderpflock, als Erinnerungszeichen an eine frühere Zeit: — an die Zeit des Absolutismus; seit wir aber constitutionell und autonom sind, sind die andern verschunden, und die noch stehen, werden das Auge des freien, constitutionellen Staatsbürgers auch nicht lange mehr beleidigen; es werden sich Leute finden, welche die noch stehenden Pflocke von ihrem einsamen Posten ablösen. Schleuderpflocke in gehöriger Distanz und Höhe zu beiden Seiten der Straße eingesetzt sind aber für den Reisenden von großer Wichtigkeit; sie sind ihm, hauptsächlich zur Winterszeit, wenn weit und breit Alles verschneit und verweht ist, so daß man nicht weiß, was Straße, was Graben, was Feld ist, sichere Wegweiser, die ihn davor bewahren, daß er des Weges nicht verfehle und ins Unglück komme. Jeder Winter mit seinem Schneegestöber und mit seinen Schneeverwehungen mahnt ernst daran, Schleuderpflocke einzusetzen, ganz insbesondere hat aber der heurige Winter daran gemahnt. Nur vor wenigen Wochen hatten wir Tage, an denen ein dichter Schneefall und ein heftiger Sturm Straße und Feld einander ganz gleich gemacht hatten; es war wehe dessen, welcher des Morgens die Straße zuerst besahen mußte; — noch weher dessen, welcher des Abends oder gar in der Nacht auf der Straße war. Er war in steter Gefahr sich zu verirren, und in großes Unglück zu gerathen. Schleuderpflocke dürfen auf den Landstraßen nicht fehlen, und sie fehlen auch in keinem Lande, wo Straßen und Reisenden die Aufmerksamkeit zugewendet wird, welche ihnen gebührt.

Will man aber keine Schleuderpflocke an die Landstraßen setzen, so setze man, was noch weit besser wäre, Bäume, und zwar veredelte Obstbäume, abgesehen davon, daß von einem Verfehlen des Weges alsdann keine Rede mehr sein könnte; abgesehen davon, daß die Straße, besonders im Sommer, wenn die Sonne brennt und oben rein, weit und breit um dieselbe herum Alles brach liegt, ihr trostloses Aussehen verlieren, und die ganze Gegend, durch welche sie sich hinzieht, ein freundliches Bild darbieten würde; — abgesehen davon, daß es eine Lust sein würde, auf einer solchen Straße zu fahren, oder zu wandern, zumal wenn, wie dies im Königreich Sachsen der Fall ist, auch Bänke zum Ausruhen angebracht wären; — abgesehen von diesem Allen würde eine mit veredelten Obstbäumen besetzte Straße den Bewohnern derjenigen Ortlichkeiten, deren Gemarkung sie durchschneidet, einen unberechenbaren Nutzen bringen. In denjenigen Ländern Deutschlands, in denen die Landstraßen mit Obstbäumen besetzt sind, theilen sich die Bewohner jener Ortlichkeiten, über deren Gemarkung die Straße läuft, in das Obste, da zieht Alt und Jung, wenn die Zeit der Obstlese gekommen ist, mit Leitern, mit Körben und Säcken versehen hinaus; das Obste wird von den Bäumen abgenommen,

in gleiche Theile getheilt und ein jeglicher Familienvater empfängt seinen Theil. Dies ließe sich wohl auch in unserm Lande einführen; ja! es hätte längst schon eingeführt werden können. Man wird freilich gegen das Bepflanzen der Straße mit Bäumen gar mancherlei Einwendungen machen: — man wird sagen, durch den Schatten der Bäume leiden die Früchte auf den entlang der Straße gelegenen Aedern; man wird sagen, auf den Bäumen halten sich viele Vögel auf, welche auf den Fruchtseldern großen Schaden anrichten; man wird sagen: das Obste wird ja gestohlen, bevor es zeitig.

Keine von diesen Einwendungen können wir gelten lassen; am allerwenigsten aber die letzte. Die Bäume werden ja in gehöriger Entfernung von einander gepflanzt, so daß auch die Straße durch dieselben nicht allzulehr beschattet werden kann; und der Schatten, den sie werfen, bleibt ja nicht immer auf derselben Stelle; auch ist der Schaden, welchen die auf den Bäumen sich aufhaltenden Vögel anrichten, so groß eben nicht, daß man deswegen keine Bäume an den Straßen pflanzen dürfte. Es gibt Gegenden in Deutschland, wo selbst die Fruchtbäder mit in gehöriger Distanz von einander stehenden Obstbäumen bepflanzt sind. Würde der deutsche Landbauer das wohl gethan haben, wenn er Schaden dadurch hätte? Und wenn man des Stiehens wegen keine Obstbäume an den Landstraßen pflanzen wollte, so wäre das sehr bedauerlich; es würde ein trauriger Beweis dessen sein, daß man in unserm Lande außer Stande wäre, das Eigenthum auch auf offenem Felde gegen Diebe zu sichern.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. März. — Seine kais. und kön. apost. Majestät hat über Vortrag des ungarischen Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht mit allerhöchster Entschiedenheit vom 8. März L. R. den assistirenden Professor und Privatdocenten der Budapester Universität, Dr. Andreas Szeges, zum öffentlichen ordentlichen Professor der allgemeinen Pathologie, Therapie und Pharmacie an der Klausenburger Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

— Der Herr Nationsgraf Moriz Conrad ist mit dem heutigen Bahnzuge aus Budapest hier eingetroffen.

— Predigten in den evangelischen Kirchen A. B. Am ersten Dierstage predigt in der Frühkirche, 6 Uhr Morgens, Herr Stadtprediger Kisch; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Müller und in der Spitalkirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Klein.

Am zweiten Dierstage predigt in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Professor Josef Konnerth und in der Spitalkirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Professor Josef Foredt.

Zur Aufführung kommen in der Pfarrkirche: am 1. Dierstage „Welten jungen Dank und Ehre“ aus dem Oratorium „Christus im Delberge“ von Beethoven; am 2. Dierstage: „Herr unser Herrscher“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-Bartoldy.

— Gestern fanden die üblichen Charfreitags-Vorträge auf dem Gymnasium A. B. statt. Die Rede hielt Plattner, das Gedicht trug vor Gräter, Beide Schüler der Octava.

— (Staatssecretär Baron Kemény) traf, wie man uns aus Karlsburg schreibt, am 25. März d. J. ein. Große Aufmerksamkeit hat ihm die Stadt Karlsburg entgegengebracht. In außerordentlicher Sitzung der Communität wurde dem Herrn Staatssecretär die wiederholte Candidatur zum Abgeordneten der Stadt angetragen, welche derselbe annahm. Abends fand ein imposanter Fackelzug statt. Das Nähere in einem umständlicheren Bericht.

— (Circus Söldli.) Die Söldliche Kunsttreibergesellschaft, die, wie wir bereits erwähnten, im Laufe des Monats April hier ihre Vorstellungen geben wird, zählt 70 Personen und eine entsprechende Anzahl von gut geschulten Pferden. Neben den gewöhnlichen Productionen aus der höheren Reikunst sollen auch die durch Krenz berühmte gewordenen Pantomimen: „Aschenbrödel“ und „Schneewittchen“ zur Aufführung gelangen.

— Im „Magyar Polgar“ schlägt ein „Volksfreund“ dem Finanzminister vor, die Chignons, dann diejenigen zu bestimmen, welche sich weil sie eine Baronin zur Frau haben, trotzdem sie kaum auf den Titel: „tensur!“ Anspruch haben, „Herr Baron“ tituliren lassen. Die Durchführung des Projectes, meint der Freund des Volkes, würde dem Staatsjäckel aus dem Innerpolitico-Comitat allein ein hübsches Sümmchen einbringen.

— Der Municipal-Ausschuß der Stadt Karlsburg hat an seinen Reichstagsabgeordneten Baron Gabriel Kemény aus Anlaß der Ernennung desselben zum Staatssecretär eine Beglückwünschungs-Adresse gerichtet, in welcher unter Anderem auch erwähnt wird, daß die Karlsburger ihn deswegen in den „berückichtigten“ (hired) Hermannstädter Landtag gewählt haben, damit er in denselben nicht eintrete.

— Der Communications-Minister Thomas Pösch hat in einer Zuschrift an die Klausenburger Handels- und Generalkammer erklärt, dem Ansuchen derselben um die Verlegung des Sitzes der Generaldirection der Ungarischen Ostbahn nach Klausenburg derzeit und überhaupt vor Abschluß der Verhandlungen über eine zweckmäßigere Gruppierung der Eisenbahnen nicht willfahren zu können.

— (Journalistisches.) Der „Pester Lloyd“ hat im vorigen Jahre ein Kinerträgniß von mehr als 71,000 fl. abgeworfen.

— In unserer vorgeleitigen politischen Uebersicht erwähnten wir der Maßregeln, welche das Oberstpostamt in Wien gegen einige hochgestellte Verwaltungsräthe der Lemberg-Czernowitzer Bahn, speziell gegen Dr. Giska veranlaßt habe. Die „Tagespr.“ erfährt hierüber folgende Details:

stimmen wird. Nachdem der Pfarrer und ich also unser Bestes gethan, um Deine Pflanzung zu bestimmen, die Sache auf sich beruhen zu lassen, aber alle unsere Bestrebungen erfolglos waren, so sahen wir uns schließlich gezwungen, Deiner augenfeindlichen, wenn gleich unerklärlichen Beseitigung bei dem Verbrechen Erwähnung zu thun und sie von Dem, was wir in Deinem Zimmer gesehen und gefunden, in Kenntnis zu setzen. Nach diesen Entbindungen verstand sie sich dazu, ihre Anordnungen rückgängig zu machen; doch als Trautlieb mit ächter Christenliebe sich Deiner annahm, winkte sie gebieterisch mit der Hand, daß er schweigen solle und sagte: „Lassen wir das. Ich weiß genug, und was Sie auch sagen werden, es kann mich Nichts meinem jetzt gefaßten Entschluß unteu machen! Ich habe von heute an —“ „Du stochst, Tante? Rede unbeeirrt weiter! Ich bin kein schwaches Kind mehr und stark genug, um Das anzuhören, was jetzt noch kommen kann, nachdem ich weiß, daß ich den Augen des einzigen Weisens, das mir auf der Welt theuer ist, eine gemeine Verbrechenin bin! Also fahre fort!“ (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

— (Zuweilen diebstahl.) Aus Ancona schreibt man über eine bevorstehende interessante Schwurgerichtsverhandlung: Ein vor einiger Zeit in Alexandria vorgekommener Juwelendiebstahl ward damals vielfach besprochen. Die Diebe hätten sich ein wahrhaft geniales und mühevolltes, aber ebenso sicheres Verfahren ausgedacht, indem sie vom Janen der Bude eines griechischen Seiltänzers aus einen Gang gruben, der unter der Erde fort- und im Laden eines Juwelendüblers auslief. Während der Laden um die Mittagzeit geschlossen und von außen durch zwei Leute bewacht wurde, stiegen die Diebe aus der Erde herauf und machten eine Bente im Werthe von 150,000 Francs. Aber die Polizei kam ihnen bald auf die Spur; die griechischen Seiltänzer sitzen in Athen hinter Schloß und Riegel, und zwei Italiener, Namens Bassanello und Bianchi, werden in Ancona vor Gericht gestellt. Ein Kischchen mit prächtigen Juwelen, die Bassanello bei seiner Befragung abgenommen wurden, ist bereits dahier eingetroffen; sie sollen 60,000 Francs werth sein, ein einziger Solitär darunter auf 10,000 Francs geschätzt.

Bekanntlich hatte Giska bereits in seiner Rede, welche er im Börsensaal gehalten, auf die Ermächtigung der Krone hingewiesen, den Gründergewinn von 100,000 fl. auch in seiner Stellung als Minister anzunehmen. Schon damals erregte dieses Wagniß in Hofkreisen große Sensation, doch war diese Angabe dem Monarchen entgangen und Niemand hatte es angemessen gefunden, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf dieselbe zu lenken.

Erst aus dem Prozesse Ofenheim erhielt der Monarch Kenntniß von dieser Giska'schen Legende. Der Eindruck, welchen sie auf den Kaiser machte, war ein überaus peinlicher — ein um so peinlicherer, als der Kaiser in seinem Gedächtnisse vergebens nach irgend einem Gepräche mit Giska forschte, welches diesem als Anhaltspunkt für seine Behauptung hätte dienen können.

Nun muß man wissen, daß Se. Majestät ein ganz ausgezeichnetes, von seinen Ministern vielfach bewundertes Gedächtniß besitzt. Mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit erwog Se. Majestät die Sache und wußte sich schließlich eines Momentes zu erinnern. Als nämlich Giska Minister werden sollte, nahm er Audienz bei Se. Majestät und im Laufe des Geprächs bemerkte Giska, er habe als Advokat vielerlei Geschäftsverbindungen, er werde sie alle abwickeln, die Bezüge, welche er noch zu bekommen hat, in Empfang nehmen, dann aber alle diese Beziehungen abbrechen. Unter dem Worte „Bezüge“ konnte Se. Majestät natürlich alles Andere eher als Gründergewinn verstehen. Der Kaiser konnte an Gipsnoten, er konnte an Präsenzmarken, an Verwaltungsraths-Tantümen, aber nicht an einen Gewinn von der Beschaffenheit denken, wie ihn die Lemberg-Czernowitzer Operation ergeben hat. Gegen die Empfangnahme von Bezügen, wie sie dem Monarchen vorschwebten, konnte derselbe natürlich keine Einwendung erheben.

Nachdem nun der Kaiser mit seinem Gewissen vollkommen im Reinen war, erhielt Dr. Giska vom Oberstpostamt ein Decret, in welchem er vom Hofe förmlich verwiesen wurde.

Die Freunde Giska's erzählten nun an der Börse weiter: Herr Giska besuchte den Oberstpostmarschall, Graf Larisch, und machte diesem über das Decret Vorstellungen. Graf Larisch'scher Schärfe betonte er: 1. daß man ihn nicht angehört, bevor man das Decret beschloß, und 2. daß er in dem Decrete die juristische Motivierung vermissen.

Graf Larisch erwiderte hierauf, daß er an dem juristischen Scharfsinne des Dr. Giska nicht zweifle und nur bedauern könne, daß derselbe nicht auch die Empfindung mitbringe, welche ihm das Decret als ausreichend motivirt erscheinen lassen müßte. Es gebe nun einmal Dinge, die sich nicht auf den Leisten des Paragraphs schlagen lassen, und die deshalb doch vollberechtigt sind.

Herr Dr. Giska verließ den Oberstpostmarschall mit der Erklärung: „Wenn man mir keine Genugthuung gibt, werde ich mir sie zu verschaffen wissen!“

Man ist nun selbstverständlich sehr gespannt darauf, wie Herr Dr. Giska seine Drohung ausführen werde.

Auf Veranlassung des l. ung. Communicationsministeriums wurde der Budapester „Erite ungarisch-deutsche Eisenbahn- und Dampfschiffahrt-Courier“ als officielles Coursbuch der ungarischen Verkehrsunternehmungen angenommen und wird derselbe demnach vom 1. April ab auf allen Eisenbahn- und Dampfschiffstationen zur allgemeinen Benützung ausliegen.

(Ein obdoser Druckfehler.) In einem von Seite des königl. ungarischen Honved-Obercommando erlassenen Circulare wurde von den Distrikts-Commanden ein Verzeichniß über die bei der Landwehrenden Nazarener abverlangt. Die Formulare zu diesen Verzeichnissen sind lithographirt, und sollte in einer dieser Rubriken stehen „intés által rak biratott“ (durch Mahnung hiezu bewegen); statt des Wortes „intés“ war jedoch „intés“ zu lesen, so daß sich der Satz zu Deutsch stellen würde: „durch Schläge hiezu bewegen.“

(Ein schlüssiger Bankier.) Vor einigen Jahren hat in Wien in der Rantnerstraße Wilhelm Kohn ein Bank- und Wechselgeschäft etablirt, welches er, um das Renommée des berühmten Bankhauses E. Epstein für sich auszunützen, „E. Epstein“ firmirte. Zu diesem Zwecke hatte er mit einem armen Waune Namens Epstein den Vertrag geschlossen, daß er gegen ein monatliches Honorar sich als Firmaträger einschreiben lasse. Der Name scheint einigen Erfolg nach sich gezogen zu haben, denn die Firma fand für ihre Katenbriefe, Vorgesellschafter u. ziemielen Spruch. Samstag den 6. d. M. verreihte, wie Wiener Blätter melden, Herr Kohn, ohne daß sein Personal, darunter war auch sein Oheim, eine Abnung hatten, daß diese Reize die Flucht des Chefs sei. Drei Tage später kam ein Brief des Herrn Kohn aus Bremen, worin er anzeigt, „mühsame Geschäftsverhältnisse“ hätten ihn zur Flucht gezwungen. Das Personal erriethete der Polizei die Anzeige. In der Casse fand die Commission noch einige hundert Gulden und die Bücher. Sie belegte die Werth- und anderen Papiere mit Beschlagnahme, versiegelte dieselben und machte der Staatsbehörde die Anzeige. Der Betrag, um den Kohn seine Commitenten, die Katenbriefbesitzer und Andere betrogen, dürfte sich auf mehr als 80,000 fl. belaufen. Nach den neuesten telegraphischen Mittheilungen ist Wilhelm Kohn in Southampton unmittelbar nach seiner Ankunft aus Bremen verhaftet worden.

(Comfortabel.) Aus Berlin wird geschrieben: Ende verflossener Woche stieg in einer im Winter unbewohnten Villa ein Dieb in einen Weinsteller, trank hier zwei Flaschen Rothwein und eine Flasche Deidesheimer, stieg dann empor, ging in die Küche, nahm einen Laib Brod und Schweizerkäse, ging weiter in das Wohnzimmer, packte 75 Cigarren und ein Duzend silberner Eßlöffel zusammen und legte sich endlich auf das Sofa, wo er einschlieft. Er erwachte erst, als die Sonne hell ins Zimmer schien und einige Früchte ihn anlanft weckten.

(Uebel angebrachte Aufmerksamkeit.) Auch die sächsische Höflichkeit kann des Guten manchmal zu viel thun. Bei der Rückkehr aus einem böhmischen Dorfe nach einem sächsischen Grenzstädtchen hatten sich die Insassen eines Schlittens die sorgfältig gereinigten Wärmestiefeln mit feurigem Ungeheim füllen lassen und damit unangefochten und unter Schellengeklänge die Grenzwaache passirt. Draußen wurde über die gelungene Schmutzgelei geschertzt und gelacht und noch ein sächsischer Gasthof besucht. Beim Wiedereintreten rief ein Theilnehmer von der Partie: „Aber unsere Wärmestiefeln sind ja ganz heiß!“ Da trat der Hausknecht in den Vordergrund und sprach mit gewinnender Freundlichkeit: „Die Flaschen waren ganz kalt geworden, da habe ich Sie eine heimliche Freude gemacht, 's kalte Wasser ist 'raus und heißes 'neingesfüllt.“

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Morgen Sonntag den 28. März 1875, unter der Direction des Friedrich Dorn: Zopf und Schwert, oder: Ein königliches Tabaks-Collegium. Historisches Lustspiel in 5 Acten, von Karl G u g l o w.

Montag den 29. März 1875:

Nr. 28, oder: Civilehe-Fatalitäten.

Original-Lebensstud mit Gesang in 3 Acten, von D. F. Berg.

Freudenliste.

Hotel Neurhrer. J. Maresan, Erzprieiter, aus M. Wögen; J. Rabberg, Schauspieler, S. Stettiner, aus Wien. Römischer Kaiser. Dionisius Kendl, Pfarrer sammt Sohn, aus Schwarosh; A. Bendl, Königs-Richter, aus Reuzmarkt; R. Klein, Agent, aus Wien; Friedmann sammt Frau, Frau Grüner sammt Tochter, Schleglinger, Götter, Schauspieler, aus Wien; Theodor Müller, Kapellmeister, aus Wien; Johann Muresianu, Grundbesitzer, aus Szeg-Wegen; Sara d'Anje m, Schauspielerin, aus Wien; Theodor Tullian, Pfarrer, Brancos, gr. or. Stadtpfarrer, Salathion Strager, aus Szeg-Wegen.

Meere und die von Ausdruck gegeben, er unterlassen, ihre — Eine solche achtetste studentische zwischen Studenten“, daß gefaßt, Herrn und Mitglied anträge derselben von wert, daß an dem vord, Hirtel, Kugow schlagungsglieder des

wurden sämtliche der General- Wener Gemeindevon eines Auftretens im von allen Parteien

öffentlich das Er- au-Professor einge- beschuldigte, ein denen Streng er- des Professors dar-

zufolge entschied Professors Wagner erhalt, mit de, wenn er mit hat fortfähre.

vom 20. März Thätigkeit bei den wden in den dñers mit den leiten- lart schließlich, der vortretungen einen

an den Reichs- chltreichen, ihm aus zum Geburtsfeste. Nachmittags den der Audienz behufs neu Gehandten Ras-

des Finanzgeheges ein Budget-Comitè abings seine versaj- lident erklärte dem upre die Machtstel- egen die ganze Ten- deucht worde die hr hervorgezogene e Opposition selbst Vertrag.

abrera aller Ehren Militärgerichte im Fiestaug bei Char- in 5 Todte und 10

önigs nach Berlin ist gestern Abends

feierte gestern den zahlreich besuchten onful Dr. G. Ro- herzigkeit Weise

ch bezag sich der austro-ungarischen mit dem Vorkastler

igte mit 33 gegen bei den Vorgängen

in die Sicherstellung edacht, durch welche

tensovoller Klarheit. Handbuch, der im eien eigenthümlichen m Verdachte Raum

te? Der Gedanke nicht liebt, empfand

er Schwelle erschien er herbeischlich, um zu erkundigen. Es genbrüche losgemacht,

theilte sie, die schon merksam zuphörenden remd gewesen war einnung der Cousine ch in eigenmütigen

berim gesagt, „diese Herrn. Der Tod antanten Heriva des Hause war, schien era. Doch, nachdem in sich immer mehr iderischen Absichten wieder in Gnadent it der Rithn die erreichen, jetzt sie zu entfernen. Aber gut, und frübr

Aemtlliche Verlautbarungen.

Citationen. Am 1. April d. J. Liegenschaften des Baccilla Juon in Albing...

Preisgekrönter Perlmöser Portland-Cement zu haben bei Paul Nendwich in Hermannstadt.

Technicum Mittweida. Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure...

Weinshaut in und außer dem Hause vom Eigentümer selbst vorzüglicher alter Koller Wein...

Das Geschäftslocal, Wintergasse No. 36 ist vom 15. L. M. an einen routinirten und beliebten Wirth...

Seltene Gelegenheit! Zwei erste Preise der Frankfurter Pferde-Lotterie...

Ein Schweizer Käser, tüchtig und erfahren, sucht auf Anfang Mai Stelle als Käser...

Ankündigung stählerner Zeugwaare. Alle Gattungen Haken, Schaufeln, Pflug-eisen...

Dampfmühle-Verkauf. Eine wenig gebrauchte zweiläufige Dampfmühle sammt 8 pferdekräftiger Dampfmaschine...

Nach Amerika für 48 fl. Papier mit den rühmlichst bekannten, prachtvoll eingerichteten eisernen Schrauben-Dampfern...

Für Damen unentbehrlich! RAVISSANTE von Dr. Lejosse. Paris.



Nur die giffreie, unschädliche, amtllich geprüfte RAVISSANTE besitzt die Kraft, die menschliche Haut von allen Unbilden zu befreien...

Zu haben in Dr. Lejosse's Haupt- und Versandungs-Depot, Budapest, Königsgasse No. 15, l. 19, und bei Herrn Adolf Albrecht in Hermannstadt.

Zur gefälligen Beachtung, vornehmlich für Damen.

Gefertigter beehrt sich hiermit höchst anzuzeigen, dass er für Hermannstadt und dessen Rayon unter schriftlicher Garantie die Alleinige Niederlage der echten Parfümeriewaaren-Erzeugnisse von Wilh. Rieger...

Wilh. Rieger in Frankfurt a.M., London und Paris mit einer grossen Sendung ganz neuer Waaren übernommen hat...

Zu deren gütigen Einsichtnahme gegen vollkommene Befriedigung höchst einladet hochachtungsvoll S. Stengel. Galanteriewaarenhandlung, grosser Ring 18.

Kaltgeschäft in Michelsberg ist wegen Familienverhältnissen unter vortheilhaften Bedingungen auf 4 Jahre zu verpachten...

Dank und Anempfehlung!

Allen meinen geehrten Kunden und Gönnern meinen innigsten Dank für das mir seit 10 Jahren geübte Vertrauen und empfehle mich wiederholt zur Anfertigung und Vergoldungen aller Art...

Recht solider und billiger Bedienung bin ich stets zu jeder Auskunft in diesem Fache bereit. Hochachtungsvoll Carl Schöfer, Vergolder, Kronstadt, Hofmarkt 60.



Wichtig für Kranke! Damit alle Kranken sich von der Wichtigkeit d. illust. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können...

Genfer Gold- und Silberuhren, billiger als überall, werden verkauft mit Garantie in dem renommirten Uhrenlager von Johann Buschek, Uhrmacher in Hermannstadt...

Präservativs: Gummi- und Fischblase pr. Duzend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummiwaaren versendet gegen Nachnahme discreet auch brieflich J. N. Schmidler in Wien...

Dr. Walker's Oriental-Wasser, 1000-fach bewährtes Heilmittel bei Gicht, Rheuma, Schwächezuständen etc. Anwendung äusserlich. Preis per Flasche fl. 1.20.

Der echte indische Extract, von G. Bäuchler in Berlin, berühmt durch schnelle und dauernde Beseitigung jeder Art von Zahnschmerzen...

Französischer flüssiger weisser Leim, von Eduard Gaudin in Paris, zum Kleben von Glas, Porzellan, Holz, Pappendeckel etc.

Echter französischer Cognac, von Alexander Matignon & Comp. in Paris und Reims, die große Flasche zu fl. 2.-

Vegetabilisches Heilpflaster von D. F. Token. Das vorzüglichste, kräftigste und bewährteste Heilmittel gegen Wunden, chronische und Drüsen-Erkrankungen...

Beachtenswerth! Eine medicinisch-populäre Erörterung der Heilkräfte und Wirkungen des echten Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee durch thätigliche Beweise dargestellt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thees in gichtigen und rheumatischen Leiden, sowie die heilsame Aufnahme und Anwendung von vielen rationellen Aerzten...

Offentlicher Dank dem Hrn. Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Erfinder des antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee's...

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es nicht ansehe, dem Hrn. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mit dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete...

Gräfin Budschin-Streifeld, Oberstlieutenants-Gattin, Wien, Währinger Hauptstrasse.

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt. Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien...

LIEBI Fleis

Central-De CARL BE

Die von dem prüfte und von der über ausgezeichnet

Gieh

gegen Gicht, Rheumat jede Art Krampf in geschwollene Glieder, vom Geringsten als ein anzuwenden.

In Badeten ist sehr beliebt

Der b medicinischen Werken Vernehlunde verzeiht dies sind die Kopti ist durch Anwendung

Gebenlo das

Pariser gegen jede mögliche Frostheulen (Gefährliche) tranchenheilung fo

Zu haben e

In Hermann des Herrn J Kronstadt in de Klausenburg in Hrn. Enge

„P Haarver

OTTO FRAN Wien, Mariahilf

PUR Haarrarfüllung Milch für graue Wiedergeburt ursprüngl. Natur!

das längste und für der Männer.

Die Flasche 20 fr. mehr für Spe durch die Erzeuger Mariabilverfä

Nieder Hermannst Carlsburg: Klausenbu Schässburg

ahmungen. Die andere Firma zu ad einer jeden Flasche

W. KNAUST, Wien, Leopoldstadt, Mischbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Augustiner.

Die Fab des Ing. F

treuer gilt Anleitung Wahrscheinlich zu gewinnen unter Anfrage restante

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billigt gestellten **Fabriks-Preis-Courant** für die Saison 1875 ergeben vorzulegen; wir verzeichnen sämtliche Erzeugnisse in zwei Qualitäten und bitten für vollkommene Güte derselben, mit der Versicherung, daß jeder Auftrag auf das Meiste so ausgeführt wird, als wenn er persönlich gemacht würde. Auf geehrtes Verlangen senden wir Muster und ausführlichen Preis-Courant. Indem wir unser Unternehmen auf's Beste empfehlen, zeichnen wir hochachtungsvoll

Preis-Courant.

Eilen-Waare.		I. Qual.	II. Qual.	Tischtücher in Leinen-Damast		I. Qual.	II. Qual.
Eigenes Erzeugnis in Percaline und Hemden	per Elle fl.	-25	-20	30ellige gewaschene Creasleimwand	per Stück fl.	8.-	7.-
Cosmanofer Erzeugnis in Percaline, Cretons und Hemden	per Elle fl.	-30	-25	30ellige gewaschene Stuhlwaare	per Stück fl.	10.-	9.-
Neuarrangirte Erzeugnisse in Battiste und Jacquards	per Elle fl.	-30	-25	30ellige gewaschene Stuhlwaare	per Stück fl.	12.-	11.-
Frankreichs Erzeugnis in Jacquets und Moufflines	per Elle fl.	-40	-35	50ellige Holländer Leinwand	per Stück fl.	14.-	12.-
Grosfilé-Grosfilé, das Feinste in Ball- und Sommerkleider-Stoffen	per Elle fl.	-45	-40	50ellige Veltamer Leinwand	per Stück fl.	16.-	15.-
Türkische Schalsch- und Cretons in den neuesten Mustern	per Elle fl.	-30	-	50ellige Veltamer Leinwand	per Stück fl.	25.-	20.-
Möbelpercalin in allen Farben und Dessins	per Elle fl.	-35	-30	Ramburger (nur May & Hofeld) in 6 Sorten	fl. 25, 30, 40, 50, 60, 70 per Stück, 54 Ellen.		
Gemusterte französische Brillantine	per Elle fl.	-35	-30	Jugend-Waare mit 12 Stück.			
Weisse und glattfarbige Brillantine	per Elle fl.	-35	-30	Kinder-Taschentücher mit Silber oder farbiger Kante	per Duzend fl.	1.-	85
Weisse und gemusterte Kleiderkörper	per Elle fl.	-30	-25	Mädchen-Taschentücher mit farbiger Kante und gestümt	per Duzend fl.	1.5	95
Cosmanofer Feder für Frauen- und Kinderkleider	per Elle fl.	-45	-40	Damen-Battist- oder Jacquet-Taschentücher mit farbiger Kante	per Duzend fl.	1.60	1.30
Englische Leinen-Kleiderstoffe für Hauskleider	per Elle fl.	-30	-	Herrn-Taschentücher mit farbiger Kante und gestümt	per Duzend fl.	3.-	2.50
Weisse Giffon, Shirting und Havelleimwand	per Elle fl.	-25	-20	Ramburger Leinentücher	per Duzend fl.	3.-	2.-
Hemden-Cliffon oder Hemden-Percale	per Elle fl.	-35	-30	Brüder-Leinentücher in 5 Sorten fl. 4, 5, 6, 7 und fl. 8 per Duzend.			
Weisse Damast-Grabs und weisse oder gelber Randing	per Elle fl.	-30	-25	Eigenes Erzeugnis Kattun-Kopftücher per Duzend	fl. 2.50	2.-	
Handtücher in Jaquard oder Damast	per Elle fl.	-30	-25	Cosmanofer Erzeugnis Kattun-Kopftücher per Duzend	fl. 3.80	3.20	
Schwarze Orleans	per Elle fl.	-50	-40	Kopftücher	per Duzend fl.	3.50	3.-
Schwarze Wäster	per Elle fl.	-70	-60	Foulard-Kopftücher	per Duzend fl.	4.-	3.-
Schwarze Seiden-Rüstin	per Elle fl.	1.20	1.-	Cosmanofer Foulard-Taschentücher für Herren	per Duzend fl.	3.-	2.50
1/2 englische schwarze Kleiderrippe für Kleider oder Dolma	per Elle fl.	1.60	1.30	Leinen-Servietten in Jaquard	per Duzend fl.	4.-	3.-
Kleiderstoffe in glatten oder gemusterten Farben	per Elle fl.	-40	-30	Leinen-Servietten in Damast	per Duzend fl.	6.-	5.-
Einzeln Stück-Waare.				Leinen-Handtücher in Jaquard	per Duzend fl.	5.-	4.-
Ramburger Leinentücher ohne Naht, 2/3 Ellen breit, 3 Ellen lang	per Stück fl.	4.-	3.-	Leinen-Handtücher in Damast	per Duzend fl.	7.-	6.-
Farbige Taschentücher in allen Farben per Stück	fl.	-80	-	Leinen-Handtücher in Damast	per Duzend fl.	7.-	6.-
1 Stück Kinder-Biquette, weiß oder farbig	per Stück fl.	1.30	1.10	Leinen-Handtücher in Damast	per Duzend fl.	3.50	2.50
Eine Garnitur Bettdecken in Piquet, farbig, per 2 Stück	fl.	6.-	5.-	Türkische Jagabug-Handtücher	per Duzend fl.	4.-	3.-

Verleitung mit Nachnahme, Packung zum Selbstkostenpreis und bitten wir, auf Firma und Nummer genau zu achten, um nicht von mißgünstigen Concurrenten getäuscht zu werden.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage, Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3, nur Nr. 3, rückwärts der Ruprechtskirche, vis-à-vis dem Eingang zur Sacristie.

Husten der Kinder, insbesondere Krampf- und Reuchhusten.

Dieser Schrecken aller Familien schwindet vollkommen in kürzester Zeit bei Anwendung meiner Krampfbüsten-Gaben, welche, in Zuckersirup gelöst, dem kranken Kinde gegeben werden. In dem Dreibel- und Fünfbel-Formen selbst dem kleinsten Kinde gegeben werden, da sie durchaus keine schädliche oder narkotische Substanz enthalten. Hunderte von Zeugnissen über guten Erfolg sind schon eingelaufen.

Preis 90 kr. ö. W. (Mit Postversendung mindestens 2 Stück. Für Verpackung 10 kr.)

Dr. Sedlitzky jun. in Wien.

Alleiniges Haupt-Depôt für ganz Siebenbürgen bei **J. B. Teutsch in Schässburg.**

Außer dieser angeführten Specialität sind sämtliche Specialitäten des In- und Auslandes durch oben benannte Firma echt und schnellstens zu beziehen.

Die Krone der Erfindungen ist unstrittig die

Pompadour-Milch

von weiland Dr. Adalbert Rix, gewesener prämirter Arzt des Königreiches Ungarn, Schloß- und Festungsarzt der Stadt Ofen und Pest, zu beziehen durch dessen Tochter

Wien, Praterstrasse No. 43. Bertha Rix, Praterstrasse No. 43. verehelichte Müller.

Diese Pompadour-Milch hat eine derart überaus rasche Wirkung, daß diese über Nacht alle wie immer Namen habende Hautausschläge vertreibt und dem Teint (der Gesichtsbaut) eine Weiße und Zartheit verleiht, die Staunen in den höchsten medicinischen Kreisen erregte und mit Diplomen aller Art auszeichnet wurde.

Die Wirkung ist eine momentane und wird für Unabwieslichkeit garantiert.

Auch sind bei mir andere Schönheitsmittel zu haben, für deren Güte schriftlich garantiert wird und im nicht zweifelhaften Falle das Geld sofort zurück gegeben wird.

Bestwirkendes Enthaarungs-Mittel. Jedes überflüssige Haar vom Gesichte und Händen sofort zu entfernen. Eine Dose 2 fl.

Tannin-Haarfarbe. Um jedes graue, weiße oder rote Haar in 10 Minuten schwarz, braun oder blond zu färben. Ein Dotal lamm Anwendung fl. 2.30.

Präparierte Harz-Kräusel-Pomade, mit welcher man beim ersten Gebrauche jedes noch so glatte Haar für immer gekraust haben kann. Eine Dose 95 kr.

Jappa-Oel, das sicherste Mittel, um den Haarausatz zu fördern und selbst für immer lebensfähig zu erhalten. Erzeugt binnen 8 Tagen einen starken Bart. Eine Flasche bündelnd zur Erzeugung eines kompletten Haars oder Bartwedens fl. 1.50, große Flasche fl. 2.90.

Eskimo-Frost-Aether, das Großartigste, was bis jetzt in der Chemie geleistet wurde. Dieser Frostäther vertreibt binnen 3 Minuten jede Gesichtsröthe noch so alt, noch so schmerzhaft und wird er sucht, sich genau nach der Anweisung zu halten. Ein Flacon 60 kr.

Feinste Rix-Rosenseife, 6 Stück 60 kr., das Duzend fl. 1.10.

Alle oben angeführten Specialitäten werden gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt. Diese bitte ich zu richten: **Bertha Rix, verehelichte Müller, Praterstrasse No. 43, Wien, Praterstrasse 43, 2. Stiege.**

Depôt in Hermannstadt bei Herrn Adolf Albrecht.

21 Preis-Medaillen zuerkannt erhalten.

Die seit 23 Jahren bestehende

Waagen- und Gewichte-FABRIK

von **C. Schember & Söhne,**

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne,

empfehlen hiermit ihre vorzüglichsten Fabricate anerkannter eigenen Erzeugnisse aller Gattungen **Balancen-, Schalen-, Decimal-, Centimalbrücken-, Vieh- und Frucht-Waagen, metrische Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Masse, Maßstäbe, Winden und autographische Vervielfältigungs-Pressen.**

Preise billigst.

Alle Gewichte werden zu den höchsten Preisen nach Waarem angenommen und Umgehaltungen der Waagen nach dem Meter-System, wie überhaupt Reparaturen aller obigen Artikel schnellstens und bestens ausgeführt. Illustrierte Preis-Courante werden auf Verlangen gratis und franco eingeleitet.

Lieferanten für sämtliche k. u. g. Tabakfabriken, Einlösdämter und Verschleiß-Magazine, für sämtliche städtischen Institute von Budapest, für die k. u. Militär-Behörden, Verwaltung Ungarns, für die k. u. Telegraphen-Verwaltung, für mehrere Eisenbahn- und Dampfmaschinen-Gesellschaften Ungarns etc.

21 Preis-Medaillen zuerkannt erhalten.

MATICO-INJECTION

VON GRIMAUULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Matico-Blättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Gabe nach Aufhören der Entzündung erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterzeichnung von Grimault u. Comp. auf jedem Flacon zu verlangen.

Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Versendungen bei **Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1;** auch Depôt bei **G. Hütz, Apotheker in Klagenfurt; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thalmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schässburg.**

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc.

offerten wir unter Garantie der strengsten Solidität, tabellarischer Ausführung zu neubestimmten (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikspreisen.

In Folge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne, und unseres großen Abganges im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenten zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unter bedeutendem Exportgeschäft.

Herrenhemden, Hofen, Damenhemden, Corsetts, Fräsementel, Nachhemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Duzenden abgelassen.

Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Härtlein, Wien, Graben No. 30, „Zur goldenen Krone“.

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt. Nichtconvenientes sofort ankündendes zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma: Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa: Deribas- und Ecaterrinestrasse.
Mailand: Corso Vittorio Emanuele No. 30.
Turin: Via Roma Nr. 11.
Florenz: Via Cerretani Nr. 30.
Rom: Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepôt: Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30 zu richten. Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Percent reduicirte Fabrikspreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem engl. Shirting (Waffen) mit glatter oder halbdunster, mit oder ohne Krage a fl. 1.75, 2.25 die beste feinste Sorte, Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, a fl. 2.50, 3, mit feinstem Leinwand a fl. 4 bis fl. 5, mit bestem gefärbtem Leinwand, Ball- oder Hochzeithemden a fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand a fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus reifer bedünnter oder Ramburger Leinwand mit glatter Kragen- oder Manschetten a fl. 4, 4.50, 5, 6, mit bestem gefärbtem Leinwand, Ball- und Hochzeithemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Farbige Herrenhemden, schfarbig (in 500 verschiedenen, neuesten Mustern) a fl. 2.25, 2.50, von feinstem französischen Hemdenstoff a fl. 3, von unappretirtem Creton a fl. 3; **Worpdromden** in leichten bunten Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75. Muster werden bereitwillig geliefert.

Herren-Unterhosen zum Ziehen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Färbung, von unangenehmster Sauberkeit a fl. 1.25, von schwerer Rumberg r oder Leinwand a fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Färbung a fl. 2.25, 2.50; Reithosen, welche die Naht sich an der Außenseite befinden, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Saubereite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkrägen von feinstem Clifton das halbe Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten** von feinstem Clifton das halbe Duzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinen-Taschentücher, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1.25, 1.50, von einem Ramburger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Battisttücher mit farbigen Rand das halbe Duzend fl. 1.50, von feinem Leinen fl. 3.50, 4, 5, 6, extra hochfeine mit Kordelrand, von feinstem französischen Battist, das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt, mit Aug a fl. 1.50, 1.75, ausgefärbten fl. 2, 2.50 bis fl. 3, 3.50, mit Schiffl oder auf der Ärmel zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3.50, mit gefärbten Streifen (Hautfärbung) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden aus englischem Shirting oder Clifton, glatt, mit Aug a fl. 1.20, mit Schiffl oder auf der Ärmel zum Knöpfen a fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumdien a fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln, Krage und Manschetten, aus englischem Clifton, mit Säumdien a fl. 2.25, mit Saure, sehr praktisch und Preisocourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

bequem, a fl. 3, 3.50, aus echtem Leinen a fl. 2.70, fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6. Halsweite anzugeben.

Nachtecorsetts (Camisols), glatt, von gutem feinem Stoff fl. 1.20, 1.30, mit Säumdien gepufft fl. 1.40, 1.75, mit gestricmten Anlag fl. 1.50, mit gestricmten Anlag fl. 2, 2.25, 2.50, von bestem creton mit gestricmten Anlag und Clifton fl. 3.50, 4, 5, von französischem feinem Nansong oder Battiste Claire mit Schiffl und gestricmten Anlag fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10. Halsweite anzugeben. Negligés (Morgenanzug) fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 40.

Damenhosen von gutem englischem Clifton mit Säumdien a fl. 1.15, 1.40, mit gestricmten Anlag, Pönnastie a fl. 1.75, 2, hochfein mit gestricmten Anlag fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Taillenteile und Seitenlänge anzugeben.

Damen-Unterröcke in jeder Länge für Costüme mit Säumdien, Moderröcke von gutem Clifton fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, mit gestricmten hochfeinen Einlagen fl. 6, 6.50, 7, 8 bis fl. 9; Halbklepp- und Schleppröcke in jeder Länge a fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15; Moderröcke mit Schiffl fl. 12, 13, 14. Vorder- und hintere Länge anzugeben.

Fräsementel (Peignoirs), einfach, glatt fl. 2, mit Säumdien gepufft fl. 3.50, 4, mit hochfein gefärbtem Clifton fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Strümpfe für Damen od. Herrensocken, weiß oder gefärbt, das halbe Duzend fl. 3.50, 4, 4.50.

Kniestrümpfe für Damen das halbe Duzend fl. 6, 6.50, 7, 8. **Flüßel-Eosse** das halbe Duzend fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.

Leintücher-Leinwand, ohne Naht, feinste Sorte, 6 Stück, 1/2 breit, fl. 16, 17, 18 bis fl. 20; 1/4 breit, 6 Stück fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; 1/4 breit, 6 Stück fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.

Handtücher in Zwilch das halbe Duzend fl. 2.50, 2.75, 3; Damast das halbe Duzend fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6; Tischgarnituren für 6 Personen in Zwilch fl. 4.70, 5, 5.50, 6; Damast für 6 Personen fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren für 12, 18 und 24 Personen im Verhältniß theurer. Tischtücher auch stückweise a fl. 1.50, 2.25, 2.50, 2.75, 3.

Shirtinge (Cliffons), 1/4 breit, die Elle 20, 22, 25, 28, 30, 34 fl., der feinste 36 fl. Muster werden bereitwillig eingeleitet.

Alle Gattung n Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch übernommen wir das Rahmen- oder Remoargarnieren der bei uns gefärbten Wäsche, Tischgarnituren, Remoargarn etc.

Complete Heirats Ausstattungen a fl. 300, 500, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 nebst vorräthig. — Ueberschläge von Ausstattungen gratis.

Die Buchdruckerei

VON

THEODOR STEINHAUSSEN

(gegründet im Jahre 1785)

empfiehlt sich zur Anfertigung aller **typografischen Arbeiten, Etiquetten** aller Art, **Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Briefköpfe, Plakate, Preis-Courante, Empfehlungskarten, Visitenkarten**, die elegantesten **Tanzordnungen, Einladungs- und Mitgliedskarten, Circuläre** zc. zc. **werden auf das Geschmackvollste ausgeführt und zu den billigsten Preisen notirt.**

Bei Uebernahme von **größeren Drucksorten**, ganzen Werken, Brochüren zc. wird bei schnellster und elegantester Effectuierung zu den annehmbarsten Bedingungen abgeschlossen.

Die in demselben Verlage **täglich erscheinende älteste Zeitung Siebenbürgens (1786):**

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten,

welche mehr wie irgend eines der in Siebenbürgen erscheinenden Journale in den verschiedensten Theilen des Landes verbreitet ist, empfiehlt sich zu **wirksamen Inseraten** aller Art und wird die vierspaltige Garmondzeile bei einmaligem Inseriren mit 7 kr., bei zweimaligem mit 6 kr., bei dreimaligem mit 5 kr., jede weitere Insertion à Zeile mit 4 kr. excl. der Stempelgebühr à 30 kr. per Einschaltung berechnet. — **Die Herren Kaufleute und Annoncen-Expeditionen erhalten bei mehrmaliger Einschaltung 25% Rabatt.** — Beilagen werden angenommen.

Der **Pränumerations-Preis** ist: ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 25 kr. — Mit **Postversendung**: im Inland: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 20 kr.; — im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Aufträge für die Buchdruckerei oder Zeitung erbitten wir entweder direct oder durch die an dem Kopfe unseres Blattes angeführten Firmen.

Drucksorten-Lager:

Arbeits-Bücher per Stück 25 kr., **Allodial-Rechnungen** per Buch 50 kr., **Amts-Protokolle** in Streitsachen 50 kr., **Aerztliche Zeugnisse** in Streitsachen 40 kr., **Anzeigen über steuerfreie Branntweinerzeugung** 45 kr., **Ausweise über Elementar-Schäden**, A., B., 45 kr., **Auszüge aus dem Fassungsbuch** und **Lagerbuche** 45 kr., **Besitz-Zeugnisse** 40 kr., **Coupon-Consignationen** 45 kr., **Einnahms- und Ausgabs-Journale** für Allodial-Gassen 45 kr., **Eisenbahn-Frachtbriefe**, a) für Gilgut, b) für Laßgut, 10 Stück 15 kr., 25 Stück 30 kr., 50 Stück 50 kr., einzeln per Stück 3 kr., **Erberklärungs-Protokolle** 40 kr. per Buch, **Expensare** (2 Sorten) 40 kr., **Familien-Protokolle** 50 kr., **Frachtbriefe** für Frachter per Stück 1 kr., **Fremden-Protokolle** für Hôtels 40 kr. per Buch, **Gegenscheine** für Allodial-Gassen 40 kr., **Geschäfts-Protokolle** für Ortsämter (12 Sorten) 50 kr., **Geld-Journale** 40 kr., **Grundsteuer-Nachlass-Drucksorten** (4 Sorten) 45 kr., **Hauszins-Steuer-Bekanntnisse** 50 kr., **Kaufverträge**, deutsch, romanisch und ungarisch, 40 kr., **Kirchen-Rechnungen** 50 kr., **Licitations-Protokolle** 45 kr., **Matrikular-Auszüge** für Taufe, Verlobung und Trauung 40 kr., **Matrikel-Auszüge** in Sachen der Rekrutierung (Auskünfte) 50 kr., **Melde-Buch** für Honveds 45 kr., **Militär-Befreiungs-Drucksorten** (5 Sorten) 40 kr., **Namens-Register** für die gemeinsame Armee und Honveds 45 kr., **Pacht-Verträge**, Aufschau betreffend, 40 kr., **Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle** 50 kr., **Protokolle in Streitsachen** 50 kr., **Rechnungs-Bianquetten**, Folio, Quart u. Octav, per Stück 1/2 kr., **Schubpass-Protokolle** per Buch 45 kr., **Schuldscheine** 40 kr., **Steuertabellen** 60 kr., **Steuerbüchel** per Stück 3 kr., **Speise-Zettel** per 100 Stück 2 fl., **Tabakbau-Anzeigen** per Buch 40 kr., **Tag-Zettel** für Hôtels, **Tauf-Matrikel-Auszüge**, **Tauf-, Verlobungs- und Todten-Protokolle** (Matrikel), **Tausch-Verträge**, **Theilungs-Entwürfe**, **Todfalls-Anzeigen** an Steuerämter (zwei Sorten), **Todfalls-Aufnahmen**, **Todten-Matrikel-Auszüge**, **Todten-**

Visitenkarten à 100 Stück 60 kr. bis 1 fl. 50 kr., **Kleiner Hauskalender** für das Jahr 1875, alter und neuer, brochirt 20 kr., **Siebenbürgischer Volkskalender** für das Jahr 1875 brochirt 50 kr., derselbe **sammt vollständigem Landes-Schematismus** 1 fl.

schein, Todten-Certificate, Todten-Protokolle für Leichenbeschauer, **Vergleiche**, deutsch, ungarisch und romanisch, **Verlassenschafts-Inventare**, **Veränderungs-Ausweise** für die gemeinsame Armee und Honveds, **Verlobungs- und Trau-Matrikel-Auszüge**, **Vieh-Pässe**, Rieß 9 fl., per Buch 50 kr., **Vieh-Certificate, Vollmachten, Urbarial-Entschädigungs-Tabellen**, **Urtheile**, deutsch und romanisch, **Quittungen** für Allodial-Gassen, **Vormundschafts-Decrete** 30 kr. per Buch.

Militärische Drucksorten:

Exhibiten-Protokolle, Format Nr. 5, per Buch 90 kr., **Täglicher Verpflegs-Standes-Rapport**, Format Nr. 4, per Buch 70 kr., **Ausweis über Standes-Veränderungen**, Titel, Format Nr. 4, per Buch 70 kr., **Einlagen** hiezu 70 kr., **Urlauber- und Honved-Evidenzhaltungs-Drucksorten** (6 Gattungen) per Buch 50 kr.

Anschlag-Zettel:

Kalk zu verkaufen à 10 kr., **Mittagskost zu haben** à 15 kr., **Wohnung zu vermieten** à 10 kr., **Damenkleider zu verfertigen** à 10 kr., **Pferde und Wagen zu vermieten** à 15 kr., **Haus zu verkaufen** à 20 kr., **Gänzlicher Ausverkauf**, Plakate, à 20 kr., **Greislerei-Etiquetten** à 5, 10 und 20 kr. per Stück.

Ladenschilder für Kaufleute à 5 kr.:

Sardinen, russische, französische, **Sapardon**, **Caviar**, schwarzer, **Greyer-Käse**, **Holländer Häringe**, **Itra**, rothe, **Maifische**, **Maroni**, **Kastanien**, **Thee**, russischer, **Rhum**, **Liqueur**, **Champagner**, **Ausbruch**, **Kaffee**, **Zucker**, **Weis**, **Gerste**, **Mehl**, **Preßgerm**, **Feigen**, **Ganditten**, **Limoni**, **Chokolade**, **Gries**, **Hirse**, **Petroleum**, **Seife**, **Zibeben**, **Mandeln**, **Tafel-Öel**, **Lampen-Öel**, **Pfeffer**, **Nelken**, **Gis**, **Salami**, **Käse**, **Schuhwisch**, **Dinte**, **Stärke**, **Kümmel**, **Reide**, **Papier**, **Federu**, **Worßöfer Sauerwasser**, **Schweine-Schmalz**, **Siegelack**.

Hierzu eine Beilage.

Die Entre

Die deut
Freude über die
können doch eine
empfinden, daß
in Italien eriche
daß die Begegnu
Italien von dem
zu emancipiren.
daß Italien die
und Frankreich
Grund oder Unga
von ihnen einjac
das sei uns ge
Kaiser von Oester
schlecht geeignet
der Garantiegeleg
Preffion zu über.

Die ital
müde, ihrer Freu
zu geben. „In fe
der Belud der be
halten können, w
und hohen Gefüh
gegeben wurde, i
Nicht weniger da
für das neue sict
Kaiser Franz Jo
das Festernapfen
vereinigen, mit ei
vollen Entwicklun
kommen und mö
Namen aller Ita
reiten werden.“

„Die ritte
Venedig zum Dre
di Bologna“, „ze
Oesterreich und J
den Kaiser, weld
herzlicher Hochach
und Freundlichkeit
gerade sie zum
Italien wählte.

wird von ganz
haltung des Fried

Interessant

weche die Reife o
sagt der „Constitu
nur die Verfündig
Italien und Oest
Auch Oesterreich
führenden Richtun
der Verjöhlichkeit
nach Venedig füh
gute Wirkung ge
des Kaisers dieje
Sehr gut t

begreiflicher Cour

Ich war se
daß ich in eine
ich nehmen sollte
rechten Weg gek
Reisende in den
Platz zu stoßen, r
war es aber nicht
fünftausend vierh
Staaten. Ich ha
pflanzen, und was
zu bringen, und
legen, der damit

„Thun Sie
major, „das Geld
müthiges Temper
wissen, wie die
Goldgäßen zöger
doch irgend Jema
ausgenommen na
Packete überliefer
Ich mußte
verlor ich die re
der Anstiedelung,
und dort auszure
daraon geritten, f

In dem S
nur zwei Männe
üblichen Höfliche
Weise auf mich,
möge bald vorü
daß es nur das
wäre, weshalb i
mahzeit beendet
nach dem Wirtsh
ihnen kam mit
eine Bank und
durch das Zimm
zu thun. Das
außen — erkam
ihm — Bill W
den Annalen der
geheure, rothe
die sich bis an
hatten — und
das hastig aus
dieses notorischen
Verdienst der W

Die Entree in Venedig und die europäische Presse.

Die deutschen Blätter, so laut und ostentativ sie ihrer Freude über die Reise unseres Kaisers nach Venedig Ausdruck geben, können doch eine Art von Verdruß nicht unterdrücken, den sie darüber empfinden, daß der Kaiser von Oesterreich vor dem Kaiser Wilhelm in Italien erscheinen wird.

Die italienischen Blätter aller Parteien werden nicht müde, ihrer Freude über die Hochherzigkeit unseres Kaisers Ausdruck zu geben. „Zu keiner anderen Stadt“, sagt die „Perseveranza“, „hätte der Besuch der beiden Souveräne die Bedeutung solcher Herzlichkeit erhalten können, wie in Venedig.“

„Die ritterliche Handlungsweise des Kaisers Franz Joseph, Venedig zum Ort der Entree zu wählen“, äußert sich der „Montore di Bologna“, „zeigt von neuem, daß die Bande der Freundschaft zwischen Oesterreich und Italien von Dauer sein werden.“

Interessant sind die Äußerungen der französischen Blätter, welche die Reise ohne alle Reserve freudig begrüßen. „Wir glauben“, sagt der „Constitutionnel“, „daß die Reise des Kaisers von Oesterreich nur die Verkündigung eines glücklichen Einvernehmens zwischen Italien und Oesterreich ist.“

Sehr gut bemerkt „La Presse“: „In zart empfundener und leicht begreiflicher Courttoisie hatte der König von Italien seinem kaiserlichen

Gaste die Wahl der Stadt anheimgestellt, in der er empfangen zu sein wünschte. Kaiser Franz Joseph hat sich für die Hauptstadt Venetiens entschieden. Niemand hat Venedig auf dem Wege der Eroberung von Oesterreich gewonnen. In Folge eines in voller Freiheit zwischen dem Kaiser Franz Joseph und Frankreich nach den militärischen Ereignissen von 1866 abgeschlossenen Vertrages hat die Königin der Adria aufgehört, zu Oesterreich zu gehören.“

„Journal des Debats“ schließt einen längeren Artikel, indem es sagt: „Wir können uns über diese Annäherung zwischen den zwei Mächten nur freuen; sie liegt im Interesse Europa's. Zudem er Oesterreich in enge Beziehungen mit Rußland einer, mit Italien andererseits bringt, befolgt Graf Andrássy eine gute Politik. Durch die Freundschaft dieser beiden Länder stark, scheint Oesterreich nicht mehr der Willkür Preußens überlassen zu sein und sein gezwungenes Bündniß mit dem neuen deutschen Reich verliert so den Schein der Abhängigkeit und der Inferiorität.“

Statut

für die an den rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten der Landes-Universitäten abzuhaltenden Doctorats-Rigorosen.

§. 1. An der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät können nach den zweierlei Gebieten der Wissenschaft zweierlei Doctorate erlangt werden, nämlich das Doctorat der Rechte und das Doctorat der Staatswissenschaften.

§. 2. Diejenigen, welche die zur Erlangung des einen oder des anderen Doctorgrades erforderlichen Rigorosen abzulegen wünschen, sind verpflichtet, beim Decan der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät sich zu melden.

§. 3. Zu den Doctorats-Rigorosen werden nur diejenigen zugelassen, welche den vierjährigen rechts- und staatswissenschaftlichen Lehrkurs und zwar mindestens zur Hälfte an einer vaterländischen juristischen Lehranstalt als ordentliche öffentliche Hörer vorchristmässig absolviert haben. Diejenigen, welche an einer rechts- oder staatswissenschaftlichen Lehranstalt ihre Rechtsstudien absolviert haben, sind verpflichtet, die fehlenden Jahre an irgend einer vaterländischen Universität nachzuholen.

§. 4. Zum ersten Rigorosum wird in der Regel der Rigorosant nach Absolvierung aller acht Semester zugelassen; ausnahmsweise kann jedoch die Facultät in den letzten sechs Wochen des achten Semesters auch solche Rechts Hörer zum Rigorosum zulassen, welche sie hiefür wegen ihres Fleißes und Fortschanges besonders würdig erachtet.

A) Rigorosen zur Erlangung des Doctorates der Rechte.

§. 5. Zur Erlangung des Doctorates der Rechte sind drei Rigorosen erforderlich, deren Gegenstände die folgenden sind:

- I. a) Rechtsphilosophie mit dem positiven internationalen Rechte; b) Römisches Recht; c) Canonisches Recht.

II. a) Ungarisches Staatsrecht; b) Ungarisches Privatrecht; c) Oesterreichsches Civilrecht.

III. a) Wechsel- und Handelsrecht; b) Strafrecht und strafrechtliches Verfahren; c) Ungarische Civilprozessordnung.

B) Staatswissenschaftliche Rigorosen.

§. 6. Zur Erlangung des Doctorates der Staatswissenschaften sind zwei Rigorosen mit folgenden Gegenständen erforderlich:

I. a) Rechtsphilosophie mit dem positiven internationalen Rechte; b) Canonisches Recht; c) Ungarisches Staatsrecht; d) Politik.

II. a) National-Öconomie und Finanzwissenschaft; b) Statistik von Ungarn und Oesterreich mit Rücksicht auf die bedeutendsten europäischen Staaten; c) Ungarisches Verwaltungsrecht, das Finanz-Verwaltungsrecht mit inbegriffen.

§. 7. Die Rigorosen können nur in dieser bestimmten Reihenfolge und die folgenden nur an jener Universität abgelegt werden, an welcher der Doctorand das erste Rigorosum bestanden hat, sowie auch die Wiederholungsprüfung nur an jener Universität erfolgen kann, an welcher der Doctorand zurückgewiesen oder zur Wiederholung angewiesen wurde.

§. 8. Jene Doctoren der Rechte, welche nach diesem Statut auch das staatswissenschaftliche Doctorat erlangen wollen, haben nur ein Rigorosum zu bestehen und dessen Gegenstände sind außer der Politik die Gegenstände des II. staatswissenschaftlichen Rigorosums.

Jene Doctoren der Staatswissenschaften hingegen, die nach diesem Statut auch das Doctorat der Rechte zu erlangen wünschen, haben zwei Rigorosen abzulegen, deren Gegenstände, mit Ausnahme der Rechtsphilosophie, des canonischen und ungarischen Staatsrechtes, die zum rechtswissenschaftlichen Rigorosum gehörigen Lehrgegenstände bilden.

§. 9. Jedes Rigorosum dauert zwei Stunden und wird immer öffentlich abgehalten.

§. 10. Der Präsident der Prüfungs-Commission ist der Decan der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät oder im Verhinderungsfalle derselben der Prodecan.

§. 11. Die Prüfungs-Commission besteht in der Regel außer dem Präsidenten aus vier Mitgliedern, welche ordentliche oder außerordentliche Professoren der Gegenstände des Rigorosums oder sonstige ordentliche Professoren der Universität sind, welche zum Vortrag des Rigorosum-Gegenstandes berechtigt sind, und vermöge dieser Berechtigung aus demselben auch factisch Vorlesungen halten. Wenn irgend ein Gegenstand mehrere ordentliche, außerordentliche oder berechtigte Professoren hat, so fungiren sie abwechselnd bei den Doctorats-Prüfungen.

§. 12. Ueber das Ergebnis des Rigorosums entscheidet die Stimmenmehrheit und in das Protocoll aufzunehmen, ob die Acceptation mit Auszeichnung oder ohne solche, ferner ob die Acceptation oder Zurückweisung einstimmig oder mit Stimmenmehrheit erfolgte. Die Prüfung ist nur dann als acceptirt anzusehen, wenn sich die Majorität der Mitglieder für die Acceptation ausgesprochen hat.

§. 13. Im Falle aus nur einem Fache wahrgenommener schwächerer Vorbereitung kann das Ergebnis des Rigorosums in der Schwere gelassen und die Wiederholung aus jenem einen Lehrfache gestattet werden; gelingt diese nicht, so ist das ganze Rigorosum zu wiederholen. Die Wiederholungsprüfung aus einem Lehrfache ist vor einer, außer dem Präsidenten, aus zwei Mitgliedern bestehenden Commission abzulegen, in welcher Commission der Fachprofessor anwesend sein muß.

§. 14. Eine vollständige Wiederholung darf erst nach Ablauf von drei Monaten, eine Nachtrags-Wiederholung erst nach Ablauf von sechs Wochen stattfinden. Für ein und dasselbe Rigorosum darf eine Wiederholung nicht öfter als zweimal stattfinden; im Falle der Zurückweisung der zweiten Wiederholungsprüfung kann der Candidat

Feuilleton.

Die einsame Hütte.

(Ein Prairie-Abenteuer.)

Ich war scharf und schnell geritten, und war erstaunt, zu finden, daß ich in eine zertrümmerte Anstaltung kam. Auf der Route, die ich nehmen sollte, befand sich nichts dergleichen. Ich hatte irgendwo den rechten Weg gekreuzt und einen unrichtigen eingeschlagen. Beinahe jeder Reisende in den Grenzsectionen wäre froh gewesen, so zufällig auf einen Platz zu stoßen, wo er Nahrung und Erfrischungen finden konnte. So war es aber nicht bei mir. In der Brusttasche meines Rockes trug ich fünftausend vierhundert neunzig und einige Dollars Geld der vereinigten Staaten.

„Thun Sie Ihr Bestes auf dem Wege, Carnes“, sagte der Generalmajor, „das Geld ist schon längst fällig, und Southard's etwas zornmüthiges Temperament muß schon auf's äußerste gebracht sein. Sie wissen, wie die Soldaten mürrisch werden, wenn „Onkel Sam“ im Solbzahlen zögert. Reiten Sie schnell, aber vorsichtig. Ich denke nicht, daß irgend Jemand von der Ankunft des Geldes träumt — oder weiß, ausgenommen natürlich der Postagent und der Schreiber, der mir die Päckete überlieferte.“

Ich mußte durch eine mir etwas unbekannte Section, deshalb verlor ich die rechte Route. Ich zögerte einige Momente am Rande der Anstaltung, dann hielt ich es für das Sicherste, fest hinein zu reiten, und dort auszuruhen, wie ein gewöhnlicher Reisender. Wäre ich eiligst davon geritten, konnte ich gerade dadurch Verdrach erregen.

In dem Schankzimmer eines Wirthshauses, in das ich trat, waren nur zwei Männer: der Wirth und der Stallknecht. Unter der sonst üblichen Höflichkeit richtete der Wirth seine Augen in einer so forschenden Weise auf mich, daß mich dies wünschen ließ, mein Aufenthalt hier möge bald vorüber sein, aber ich beruhigte mich mit dem Gedanken, daß es nur das Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die auf mir ruhte, wäre, weshalb seine Blicke mich beunruhigten. Ehe ich meine Abendmahlzeit beendet hatte, kamen zwei andere Reisende angeritten, riefen nach dem Wirth und bestellten einen Trunk, oder vielmehr Einer von ihnen kam mit der Bestellung hinein, der Andere warf sich auf eine Bank und begann eine große Tabakspfeife zu füllen. Sorglos durch das Zimmer schreitend, kam ich dazu, einen Blick aus dem Fenster zu thun. Das Herz hüpfte mir in die Kehle, denn in dem Manne erkannte ich nach einer Beschreibung und Photographie von ihm — Bill Wolf, einen der desparatessen Charaktere, die jemals in den Annalen der Grenzschurerei figurirt hatten. Das waren der ungeheure, rothe Schnurbart, der dicke behaarte Hals und die Schultern, die sich bis an den Kopf hoben, und die Gestalt einer riesigen Wuschel hatten — und die tiefe Stimme, die dem Plätschern des Wassers gleich, das hastig aus einem Krüge gelassen wird. Wenn die Beschreibung dieses notorischen Landstreichers nicht elegant ist, so hat sie doch das Verdienst der Wahrheit, und muß daher entschuldigt werden.

Ich brachte mein Souper zu Ende, aber, was ich auch für einen Appetit gefühlt haben mochte, als ich in die Schenke trat, mit meiner Entbedung war er verschwunden. Nach einer Zeit kam der andere Burische herein, sagte, er sei außen gewesen, um nach den Pferden zu sehen, und sie bestellten nun auch ein Nachtmahl. Jetzt war es Zeit für mich, zu gehen, was ich in einer sorglosen Weise that, indem ich gegen die Männer einige alltägliche Bemerkungen machte, als ich durch das düstere, rauchige Schankzimmer schritt. Da sie aber von mir keine Notiz zu nehmen schienen, fühlte ich meinen Muth durch die Hoffnung belebt, daß ich sicher durchkommen würde. Es war außen ganz finstern und der Stallknecht bewegte sich mit einer Laterne umher, die indes nicht viel mehr Licht gab, als es etwa eine weiße Bohne gethan haben würde, aber er brachte mir höflich ein Pferd heraus, ich stieg auf, danke ihm und ritt fort. Der Mond, — es war kurz nach dem Vollmond — sollte sich nach einer Stunde erheben, und ich ritt in einem raschen Trab fort, um bald auf die Prairie und auf den rechten Weg zu kommen. Das Thier trabte in einem sicheren Gange dahin, und ich fühlte mich ungemein beruhigt durch meine vorläufige Flucht von einem Kontakte mit so desperaten Charakteren, wie ich sie in der Anstaltung verlasten, als meine scharfen, geübten, immer wachsamem Ohren den Laut eines schnellen Reitens hörten. Zu welcher Richtung? Es kam von hinter mir her, wie mir ein aus dieser Richtung kommender sanfter Luftzug verrieth. Die Prairie war ein wenig wellenförmig, aber nicht so, um irgendwo ein Vertief zu bieten, und meilenweit zeigte sich kein Strauch oder Busch.

Ich hielt mein Pferd an, um einer Moment zu lauschen. So ritt kein Reiter, das konnte nur Verfolgung sein.

Ich gab meinem Pferde einen scharfen Hieb und es setzte sich in einem convulsivischen Gang, hob sich ein oder zwei Mal auf die Hinterbeine, strauchelte und stürzte in die Knie und auf die Nase, und warf mich buchstäblich kopfüber ab. Für einen Moment war ich wie gelähmt vor Erstaunen, im nächsten ergriff ich den Zügel, um das gefallene Thier emporzurichten, mit dem in dem kurzen Mißgeschick eine seltsame Metamorphose vorgegangen war. Das Pferd hatte eine weiße Nase an oder in dem Graje gelassen, und als ich mit der Hand über seine Stirne fuhr, fand ich, daß sein Haar naß war. Im Augenblicke untersuchte ich die weißen Linien — mein Pferd war nämlich eigentümlich markirt mit weißen Linien, einer gleichen Stirne und solchen Küstern — und ich fand diese klebrig von Kalk. Was war das? Mein Pferdegeschirr war einfach auf ein anderes Pferd gelegt worden und dies hatte man so ausgesetzt, daß es in der Nacht dem meinigen gleich sah. Diese Entbedung brachte mir eine erschreckliche Erklärung bezüglich der herbeikommenden Reiter. Ich gab dem Pferde die Peitsche, sobald es seine unstillten Beine wieder unter sich hatte, und trieb es dadurch vorwärts, während ich nach Rechts lief gegen eine kleine Vertiefung nächst einer seichten trockenen Schlucht. Hier entdeckte ich zu meinem größten Erstaunen eine einsame Hütte, von den Dimensionen eines gewöhnlichen ländlichen Blockhauses, und darauf losstürzend, pochte ich rasch an die Thüre. Eine runzelige, bleiche, zusammengekrümmte Frau öffnete.

„Was ist es?“ war ihre erste Frage, als sie meine athemlose Haß bemerkte.

Hätte ich nur einen Moment nachgedacht über die seltsam isolirte Lage der Hütte, ich wäre wohl nicht neben der Frau eingedrungen mit der Erklärung:

„Ist hier eine Gelegenheit, sich zu verstecken? Mein Pferd hat mich abgeworfen, und ich glaube, eine Gesellschaft von Gaunern ist mir auf den Fersen.“

Ich bemerkte, daß sich der Mond roth im Osten erhob, als sie mechanisch die Thüre hinter mir schloß, ehe ich meine Erklärung beendet hatte.

„Nein, nein; da ist kein Platz“, stammelte sie, als ihr scharfes Ohr das Geräusch der kommenden Reiter hörte. „Das ist aller Raum, der hier ist, und es gibt da weder einen Keller, noch ein Obergemach.“

„Aber dies?“ rief ich aus, und stürzte zu einem dunklen Gegenstande in einer Ecke.

„Es ist ein Sarg“, war ihre rasche Antwort, „aber es gibt kein anderes Versteck — sie kommen an die Thüre — geht hinein.“ Ich hatte bloß Zeit, mich in dieses Behältnis für einen Todten zu legen, als eine heifere Stimme, eine die ich von der Schenke her wohl kannte, ausrief:

„Bist Du hier, Dick?“

Die Frau warf ihre Schürze über den Kopf, und öffnete die Thüre.

„Wo ist Dick?“

„Er ist noch nicht zurückgekommen“, erwiderte die Frau.

„Ha! Nicht? Jene, habt ihr bei Nacht ein Pferd vorüberkommen gehört?“

„Ja, nur vor einer kleinen Weile — ein kleiner Mann?“

„Ja; reitend wie der Teufel.“

„Ich denke“, sagte sie, und hielt dann an, „Ihr könnt das Pferd noch jetzt hören;“ und dann heuchelte sie zu lauschen.

Aber Bill Wolf mußte von verdachtsvoller Natur sein. Ich hörte ihn vom Pferde springen, und auf den Boden stampfen. Ein qualmendes Feuer brannte auf dem steinernen Herde. Ich kannte Bill's Stellung sofort — er stemmte seine beiden Hände gegen das Thürfutter, und steckte seinen wilden Kopf in das Zimmer, in dem er umhertrarbte.

„Was zum Teufel — ist das?“ fragte er, und mein Herz stand still, denn ich wußte, daß er von meinem Versteck sprach.

„Es ist Stauffer's Sarg; Dick muß ihn in der Nacht hinüberführen.“

„Anfinn!“ rief der Desperado aus. „Wie er sich sein Bett macht, so laßt ihn liegen — die Geier sind die Todtengräber für Seinesgleichen.“

Die Frau schloß auf, und dann hörte ich Wolf abgehen, und das Regenwasserfaß außen an einer Ecke der Hütte rütteln, und endlich ging er fort mit der Bemerkung:

„Er ist nicht weit fort; er konnte mit der blinden Mähre nicht weiter kommen, wenn er sie anzutreiben begann.“

„Was soll ich thun? Was soll ich thun?“ stammelte das Weib. „Sie werden in zwanzig Minuten zurück sein, denn ich glaube, daß Euer Pferd in Sicht, nicht mehr als drei Viertelmeilen von da, und mein Mann kann auch jeden Augenblick kommen.“

„Aber, mit ihm im Hause, könnten wir —“

„Mit ihm!“ rief sie nachdrucksvoll in verzweifenden Tönen — „er ist Bill Wolf's Bruder.“

Ich war im Nu aus dem Sarge, wie man mir wohl glauben kann

en, gs-en, tirt. tefter

reitet riren wpe-er- im

bauer, tare. Ver-Buch ngs-Baffen,

her weis 0 fr. nck-

5 fr. igen ver-erei-

sol- thum, adeln, Dinte, omalz,

